

z, den 14. April 1959

die Vögel

mit Ultraschall?

wenn sich in zehn T...

nicht wieder gezeig...

to vor Aufträgen nicht...

meister ich bezahlt

fast 10 000 DM kau...

Monate Gefängnis

zehn Monate schickte

amer Passau den ebe...

ster von Pocking in

55-jährigen Stefan Ve...

gangs. Bühl hatte ge...

undstücke an Siedler...

19789 DM in seine e...

et. Dieses Geld habe...

erschlagen, verteidig...

te. Er habe es vielmehr

il die Gemeinde ih...

ng von nur 850 DM in...

r bezahlt" habe und

ndem für fast 5000 ge...

iden entschädigen woll...

ahm Bühl jedoch dies...

ib. Es verurteilte

schlagung, Untreue und

en gesehen

a als Luftbild

zusammen, an den Drei...

zum Bahnhof Fetschen...

um Bahnhof. Dieser Bild...

als Kanakdruck auf Bü...

n Handel kommen. Da...

aber wird außerdem au...

des Panoramas eines...

es gesamten Gemein...

sen. In einem angehe...

cheint dazu ein kompl...

schismus, die Stadtge...

hen und als Neuheit, d...

is jener Unternehm...

gung ihres Namens und

en des Branchenregist...

nte Werbezugschicht e...

recht die Karte aus...

nuß doch sagen: eine...

r den Fortgang der Arb...

weiter berichten, und...

te ersten Skizzen der...

öffentlichen. Inzwisch...

Herrmann Bollmann, d...

te" unserer Hauptst...

epunkt in seiner größt...

Erfolge werden möge...

zeß um das

er Schnitzel

von Schweinefleisch

hen gegen das Lebens...

schneidet

„Von einem Schnitzel

laß es vom Kalb ist,

abschleget" behaupten

ger, der Staatsanwalt

r einen 50-jährigen M...

der schwermere „Schnitzel

Art" auf seine Speisek...

ch dadurch eines Verge...

ebensmittelgesetz sch...

„Von einer Vorinstanz

bereits zu 200 DM Geld...

worden, doch hatte er

en.

wies der Gastronom

aß er das strittige Er...

ja nicht als „Wiener

mit einer zarten Un...

esen habe. Der Richter

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppgen-Beretz. St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259. Postscheckk. 58995 - Einzelnummer: 2,- Fr.

Nummer 43

St. Vith, Donnerstag, den 16. April 1959

5. Jahrgang

Die Unterredung Macmillan-Debre

„Entente cordiale“ gefestigt - Noch einige Differenzen - Expertenausschuß tagt

LONDON. Einen „nützlichen Meinungsaustausch“ über die europäischen Probleme und die am 11. Mai beginnenden Verhandlungen der Westmächte mit der Sowjetunion haben die Regierungschefs Frankreichs und Großbritanniens geführt, verkündete in London.

Zuständige Persönlichkeiten beider Delegationen erklärten nach Abschluß der Besprechungen, es gebe „keinerlei grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten“ zwischen den Regierungen. Diese seien sich über die Grundzüge der gegenüber den europäischen Problemen zu verfolgenden Politik einig. Doch bestätigten sich die Differenzen, was die einzuschlagende Prozedur betrifft.

Britischerseits wurde dabei namentlich MacMillans Vorstellung eines Einfrierens der Truppenstärken und Rüstungen in einer bestimmten Zone Europas erläutert. Es wird von Pariser Seite betont, daß die britische Regierung niemals einen offiziellen Vorschlag zur Schaffung dieser Zone gemacht hat und daß sich die Westexperten mit der Frage befassen. Paris habe niemals sein Mißtrauen an dieser Formel verhehlt. Die Gespräche sollen heute beendet werden.

Auf die Spitzenkonferenz wird nur verzichtet werden, wenn die russische Haltung auf der Außenministerkonferenz die Hoffnung für ein positives Ergebnis der Verhandlungen auf höchster Ebene zunichte macht. Dieser Eindruck ergab sich. „Wir fanden“, so wird von französischer Seite betont, „die Engländer fest

entschlossen zu einer Vereinbarung über die gemeinsame Haltung der drei Westmächte in Genf zu gelangen“, das bedeute, daß die Befürchtungen von Bundeskanzler Adenauer berücksichtigt wurden, wird weiter von französischer Seite kommentiert.

Vom Expertenausschuß der „Vier“ wurde in London mit der Ausarbeitung des Plans der Westmächte für die Genfer Konferenz begonnen. Dieser enthält ein Berlin gewidmetes Kapitel, ein Kapitel über die deutsche Wiedervereinigung und ein Kapitel über die europäische Sicherheit. Es scheint, daß die Möglichkeit einer Zone mit besonderer Rüstungskontrolle im Viererplan ins Auge gefaßt wird.

Vorerst wird, zumindest in der Öffentlichkeit, vermieden, die Taktik zu erörtern, welche von westlicher Seite gewählt würde, sofern die Sowjettruppen den westlichen Plan in seiner Gesamtheit ablehnen.

Es wird angenommen, daß schon bei

Beginn der Genfer Konferenz von sowjetrussischer Seite die Frage der polnischen und tschechoslowakischen Beteiligung aufgeworfen wird. Auf westlicher Seite scheinen gegen die Berücksichtigung einer derartigen Anregung keine Bedenken zu bestehen, sofern die besondere Verantwortung der vier Großmächte in der Regelung der Deutschlandfrage anerkannt wird.

Die jugoslawische Forderung nach Beteiligung an der Genfer Konferenz ist nicht offiziell bestätigt worden, wird aber für wahrscheinlich gehalten.

Die amerikanisch-britischen Gespräche zur Verwendung der Atomenergie für Verteidigungszwecke haben gleichzeitig im Londoner Verteidigungsministerium begonnen.

Von zuverlässiger Quelle wird dazu erklärt, daß insbesondere über die Ausweitung der Verwendung von Kernwaffen gesprochen werden soll.

Bau von europäischen Atomreaktoren

Verwirklichung des Abkommens

zwischen den Vereinigten Staaten und Euratom

BRUSSEL. Im Staatsblatt der europäischen Gemeinschaften wurden die Industriellen, die aus dem Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und der Atom-Gemeinschaft Nutzen zu ziehen, be-

absichtigen, aufgefordert, ihre Anforderungen vor dem 1. September 1959 anzumelden.

Im Abkommen, das innerhalb der Gemeinschaft für die nächsten vier bis sechs Jahre den Bau von Nuklear-Reaktoren mit einer Gesamtleistung von einer Million Kilowatt vorsieht, sind gewisse Sonder-Vorteile für ausgewählte Projekte in Aussicht genommen. Es handelt sich unter anderem auch um Anleihen und finanzielle Garantien. Dieses gemeinsame Reaktoren-Programm wird durch einen ebenfalls gemeinsamen Plan für Forschung u. Vervollkommenheit vervollständigt. Es handelt sich in diesem Falle um insgesamt 100 Millionen Dollar, deren Investierung während der nächsten fünf Jahre erfolgen soll.

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Gute Aussichten für den amerikanischen Außenhandel

Bei weiterhin hohem Importniveau mit steigenden Exporten zu rechnen

NEW YORK. Anläßlich der 42. Jahrestagung des „Export Manager Clubs von New York“ sind hier in der vergangenen Woche mehr als 1000 führende Vertreter des Handels zusammengekommen, um über die Aussichten des amerikanischen Außenhandels in diesem Jahr zu diskutieren. Die Quintessenz der gehaltenen Vorträge und der in den Diskussionen zum Ausdruck gekommenen Meinungen war: Trotz des erheblichen Rückgangs der amerikanischen Exporte im vergangenen Jahr sind die allgemeinen Handelsaussichten für 1959 und zwar sowohl auf dem Export- als auch auf dem Importsektor, erheblich besser.

Was sind nun die Gründe, die die Handelsexperten zu dieser optimistischen Prognose veranlaßten? Um hierauf eine klare Antwort geben zu können, ist es schon erforderlich, sich noch einmal mit der allgemeinen Entwicklung sowie mit den Ursachen der kontraktiven Einflüsse des Jahres 1958 zu befassen.

Bekanntlich vollzog sich im vergangenen Jahr gerade auf dem Exportsektor eine ziemlich ungewöhnliche Entwicklung: Der Absatz einer Vielzahl amerikanischer Produkte ging auf den meisten Auslandsmärkten so beträchtlich zurück, daß die kommerziellen Exporte der USA — ausschließlich der Ausfuhren im Rahmen des Verteidigungshilfsprogramms — gegenüber 1957 um rund 16 Prozent auf einen Gesamtwert von 16,3 Mrd. Dollar abfielen. Allerdings war dieser Exportrückgang, der sich bereits im Sommer 1957 andeutete, von nur verhältnismäßig kurzer Dauer, denn schon im 1. Quartal 1958 verflachte sich der Abwärtstrend wieder. Er blieb dann während der nächsten Monate praktisch auf dem gleichen niedrigen Stand.

Vom Oktober 1958 an ist dann wieder ein leichter, aber stetiger Anstieg zu ver-

zeichnen gewesen, wobei die einzelnen Monatsergebnisse jeweils die des Vormonates übertrafen. Diese Tendenz wird in Handelskreisen allgemein als ein Zeichen für eine allmähliche Besserung der Exportsituation gewertet. Dennoch rechnet man nicht damit, daß das Exportvolumen in diesem Jahr wieder den Stand der Jahre 1957 oder 1958 erreichen wird.

Auf der Importseite dagegen stand die Situation im vergangenen Jahr unter umgekehrten Vorzeichen. Denn trotz der weit bis in den Sommer nachwirkenden Rezession und der stark rückläufigen Exporte behaupteten sich die Importe 1958 viel besser, als auf Grund der allgemeinen Entwicklung hätte erwartet werden können. Wie die jetzt veröffentlichten endgültigen Importziffern für das Jahr 1958 beweisen, fielen die Importe bei einem Gesamtwert von 12,8 Mrd. Dollar nur geringfügig gegenüber dem Spitzenjahr 1957 (13,0 Mrd. Dollar) ab. Die verhältnismäßig kurze Dauer der Rezession (rund acht Monate) hat natürlich, ohne Zweifel zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen. Denn mit dem erneuten industriellen Aufschwung im Mai vorigen Jahres erhöhte sich auch der Bedarf an Rohstoffen ganz beträchtlich. Die Rohstoffimporte, die seit dem Herbst 1957 bis ins Frühjahr 1958 hinein eine stark rückläufige Tendenz aufwiesen, zogen erneut scharf an, während die Importe von Nahrungsmitteln, Automobilen und anderen Fertigwaren, die in den Rezessionsmonaten überhaupt keine Einbußen zu verzeichnen hatten, weiter dem Aufwärtstrend der Vorjahre folgten.

Diese beiden Entwicklungen waren es auch, die die Rekordergebnisse im letzten Quartal 1958 auslösten. In diesem Zeitraum nämlich erreichten die gesamten Einfuhren der USA mit einer Jahresrate von 14,0 Mrd. Dollar den bisher höch-

sten Stand überhaupt.

Es erscheint allerdings sehr zweifelhaft, ob diese Zuwachsrate auch in diesem Jahr aufrechterhalten werden kann. Dennoch deuten gegenwärtig alle Anzeichen darauf hin, daß bei zunehmender wirtschaftlicher Aktivität in den USA 1959 mit einem neuen Einfuhrrekord zu rechnen ist. Die von den Fachleuten in dieser Beziehung genannte Ziffer liegt bei 13,4 Mrd. Dollar.

Im Januar dieses Jahres — dem letzten Monat, für den bisher endgültige Ziffern vorliegen — lagen die Importe mit insgesamt 1,154 Mrd. Dollar um 5 Prozent über dem Stand des gleichen Monats des Vorjahres. Auch für Februar ist mit einer weiteren Steigerung zu rechnen, da die Zolleinnahmen in diesem Monat wiederum sehr hoch waren.

Diese günstige Entwicklung auf dem Importsektor ist aber auch für die amerikanischen Exporteure nicht ohne Bedeu-

nometerinstrumente ist sie wahrscheinlich außerhalb der Reichweite der eingesetzten Flugzeuge und Schiffe ins Meer gefallen.

Der Satellit, der im Gegensatz zu dem am 28. Februar gestarteten, insbesondere die kosmischen Strahlen erforschen soll, wird trotzdem die Kapsel nicht geborgen werden, konnte er sehr wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse übermitteln.

Vanguard-Versuch gescheitert

Washington. Einige Stunden nach dem in Kalifornien erfolgten Abschluß der Trägerkette des Satelliten „Discoverer 2“ starteten auf der anderen Seite der USA in Florida die Spezialisten von Kap Canaveral einen Doppelsatelliten „Vanguard.“ Eine einzige Rakete mit drei Stufen sollte zur Verwendung gelangen. Sie sollte zwei leichte „Monde“ hochtragen.

Der eine war ein Ballon von geringem Durchmesser und sollte zur Messung der Bremswirkung dienen, welche von der Sonne ausströmende Gase im Weltraum auf die Raketen ausübten. Die andere, ein üblicher, kleiner Trabant. Der Versuch scheiterte, da die zweite Stufe der Rakete nicht zündete und ins Meer abstürzte.

Kämpfe in Tibet gehen weiter

HARDWAR. (Indien). Die Tibetaner kämpfen weiter gegen die Chinesen und Indiens ganze Sympathie gehöre dem tibetanischen Volke, erklärte Pandit Nehru in einer Ansprache vor den Studenten von Hardwar. Indien wünsche nur eins: Frieden in Tibet und gute Beziehungen zu China. Zu den chinesischen Reformversuchen meinte Nehru kein Land könne sich dem wissenschaftlichen Fortschritt und der Zivilisation verschließen. Die Tibetener aber hätten geglaubt, daß man ihre Religion habe vernichten wollen, und darum sei es zum Aufstand gekommen.

Der Dalai Lama und sein Gefolge werden am 21. April in dem Luftkurort Mus-

sorie erwartet. Die Vorbereitungen für den Empfang des „lebendigen Gottes“ sind in vollem Gange. Mussorie wird somit zum Zentrum der buddhistischen Glaubensgemeinschaft werden.

Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die chinesische Luftwaffe in Tibet eine zunehmende Aktivität entfaltet.

Die chinesische Armee macht gegenwärtig große Anstrengungen um der Rebellion ein Ende zu setzen. Andererseits sollen sich nach bestimmten Informationen 300.000 Kampas sammeln, um im Sommer einen konzentrierten Angriff auf Lhasa zu unternehmen. Nach nicht überprüften Nachrichten sollen sie durch Fallschirmabwürfe Medikamente und Lebensmittel auf Formosa erhalten.

Der Fallschirmabwurf chinesischer Truppen in Südost-Tibet hat nachgelassen. Nach Ansicht von Beobachtern soll dies darauf zurückzuführen sein, daß die Kampas diese Truppen umgehend nach der Landung auftrieben.

In Peking eingetroffen, wurde der kommunistische Panden Lama von Ministerpräsident Tschu Enlai empfangen.

tung. Denn nach ihrer auf der Konferenz der Export Manager in New York zum Ausdruck gekommenen Ansicht, fließen insbesondere den Rohstoffländern durch die hohen Importe erhebliche Devisen zu, die diese wiederum für den Erwerb amerikanischer Exportgüter einsetzen können.

Gleichzeitig dürften aber auch die Industrieländer ihre schon jetzt sehr günstige Zahlungsbilanz mit den USA weiter verbessern, so daß auch sie ihre Bezüge aus den Vereinigten Staaten erhöhen könnten. Dies dürfte besonders bei den europäischen Ländern auf Grund der in letzter Zeit vorgenommenen Devisen- und Währungsvereinfachungen der Fall sein.

Die Erkrankung des amerikanischen Aussenministers

Weiterer kanzeröser Herd festgestellt

WASHINGTON. Die Nachricht, daß der amerikanische Außenminister John Foster Dulles sich erneut in ärztliche Behandlung ins Walter-Reed-Hospital in Washington begeben mußte, hat in politischen Kreisen der USA starke Beunruhigung hervorgerufen. Eine erneute Untersuchung des Patienten hat das Vorhandensein eines weiteren kanzerösen Tumors in der Nackengegend ergeben, wie das Staatsdepartement offiziell bekannt gibt. Dulles muß sich einer weiteren Strahlenbehandlung unterziehen. Die Aerzte teilten mit, daß sich der Darmkrebs nicht weiter entwickelt hat.

Dulles kann mit Sicherheit nicht an dem am 29. April in Paris beginnenden Vorbereitungskonferenz der westlichen Außenminister teilnehmen. An seiner Stelle wird der stellvertretende Staatssekretär Christian Herter die amerikanische Delegation anführen. Herter hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit Dulles.

Jedenfalls ist es sehr fraglich, ob Foster Dulles jemals wieder sein Amt als Außenminister ausüben können wird und jetzt schon mehrern sich die Stimmen in den amerikanischen Zeitungen, die eine Klärung der Außenministerfrage verlangen und Eisenhower beschwören, sofort den Nachfolger von Dulles zu ernennen.

zu gegen das Lebensmittel

Der Euratom-Bericht

Reichhaltiges Arbeitsprogramm dem Parlament vorgelegt

Die Kommission der Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom) hat gleichzeitig mit der Hohen Behörde der Montanunion und der Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft einen zweiten Gesamtbericht veröffentlicht, damit das Europäische Parlament sich in Zukunft regelmäßig im Frühjahr mit der Lage u. den Arbeitsprogrammen aller drei Gemeinschaften beschäftigen kann. Der Präsident der Euratom - Kommission, Etienne Hirsch, legt diesen ergänzenden Bericht persönlich in der Apriltagung in Straßburg vor.

In der Einleitung des Berichts, der in 15 Kapiteln die einzelnen Aufgabengebiete behandelt, werden die Hauptpunkte herausgestellt, die in Angriff genommen werden müssen, nachdem der Aufbau der Verwaltung und der verschiedenen Organe abgeschlossen ist. Als erstes will die Euratom - Kommission mit größter Beschleunigung die gemeinsame Forschungsstelle aufbauen. Der Gedanke, dafür einen eigenen Bau an zentraler Stelle zu errichten, mußte zunächst zurückgestellt werden, schon um nicht mit den erforderlichen Bauarbeiten kostbare Zeit zu verlieren. Die Anlehnung an die in den einzelnen Ländern bestehenden öffentlichen und privaten Institute empfiehlt sich aber auch deshalb, weil auf diese Weise die Erfahrungen dieser Stellen mit ausgewertet werden können. Die Frage, die zuerst untersucht wird, ist die, wieweit vorhandene Forschungsstellen ganz oder teilweise zur Verfügung der Kommission gestellt werden können, wobei aber auch an den künftigen Aufbau zusätzlicher Stellen gedacht werden muß. Technische Erfordernisse spielen bei der Wahl der Standorte und bei der Gliederung der gemeinsamen Forschungsstellen eine ausschlaggebende Rolle. Der Ausschuß für Wissenschaft und Technik unter dem Vorsitz von Professor Holthusen wird beratend herangezogen werden.

Eine der größten und vordringlichsten Aufgaben der Euratom - Kommission in der nächsten Zeit ist die Festlegung der allgemeinen Ziele für die Erzeugung von Kernenergie in der Gemeinschaft, von denen die Investitionen in den Mitgliedstaaten abhängen. Die Kommission ist sich darüber klar, daß diese Ziele auch die Perspektiven der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und insbesondere die Aussichten für die Nutzbarmachung der klassischen Energiequellen berücksichtigen müssen. Dazu ist eine enge Fühlungnahme mit der Hohen Behörde der Montanunion und der EWG - Kommission notwendig, und auch die Arbeiten des Gemeinsamen Ausschusses, an dem die Regierungen beteiligt sind, müssen so rasch wie möglich zum Abschluß gebracht werden. Die Kommission rechnet auf lange Sicht mit einer weiteren raschen Zunahme des Energiebedarfes, das es erforderlich machen wird, die im Laufe der nächsten zwanzig Jahre zu installierende Kapazität an Atomenergie der Größenordnung nach so zu bemessen, daß damit allein ebensoviel elektrischer Strom erzeugt werden kann wie jetzt aus allen anderen Energieträgern. „Die Entwicklung kann sich“, so heißt es wörtlich, „je nach dem Fortschritt der Technik und den zur Verfügung stehenden Ausrüstungen, finanziellen Mitteln und Arbeitskräften mehr oder weniger rasch vollziehen; wichtig ist jedenfalls, daß die Hersteller von Ausrüstungen, Gerät und Brennstoffen über die Etappen der voraussichtlichen Entwicklung unterrichtet werden, damit sie entsprechende Vorkehrungen treffen können.“

Große Bedeutung mißt die Kommission der raschen Durchführung der mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten geschlossenen Abkommen zu, die zur Förderung dieser Entwicklung beitragen und ihre Beschleunigung ermöglichen sollen. Geben sie doch die Möglichkeit, Reaktoren verschiedener Bauart, wie Wasserreaktoren, gasgekühlte Reaktoren usw. zu errichten. In diesem Jahr sollen insbesondere Projekte für Reaktoren eingereicht und geprüft werden, die im Rahmen des Euratom - Abkommens mit den USA gebaut werden können. Die umfangreichen Arbeiten der Auswahl der geeigneten Projekte und der Bestimmung aller Einzelheiten sind von dem gemeinsamen mit der amerikanischen Atomenergiekommission gebildeten Ausschuss zu leisten. Die Kommission rechnet damit, daß die Vorarbeiten Anfang 1969 beendet sind und daß anschließend mit dem Bau begonnen werden kann. Auch das gemeinsame Forschungsprogramm, das in dem Abkommen mit den USA vorgesehen ist, wird noch in diesem Jahr in Gang gesetzt werden.

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Kommission dem Projekt einer Europäischen Universität, das den Mitgliedstaaten unterbreitet worden ist. Von ihr erwartet sie nicht nur die Förderung der exakten Wissenschaften und die Ausbil-

dung eines geeigneten Nachwuchses für die vielfältigen konkreten Aufgaben, die durch die Gemeinschaften gestellt sind, sondern darüber hinaus die Entwicklung eines gemeinsamen Verantwortungs- bewußtseins, eines wirklich europäischen Geistes. Eine besondere Sachverständigen- gruppe befaßt sich mit dem notwendigen Informationsaustausch und der Schaffung einer modernen Dokumentations- zentrale. Zu der internationalen Konferenz für wissenschaftliche Information ist eine Delegation entsandt worden, die Verbindung mit den amerikanischen Sachverständigen aufgenommen hat, um eine internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet vorzubereiten. Die Durchführung aller dieser Arbeiten und Vorhaben hängt davon ab, daß der Kommission aus den Mitgliedstaaten die hochqualifizierten leitenden Kräfte zur Verfügung gestellt werden, die sie benötigt.

Neues aus der Raumflugforschung

Signale des amerikanischen Erdsatelliten Vanguard II werden ausgewertet

Bis zum Verstummen des an die Meßgeräte angeschlossenen Senders von VANGUARD II, der am 17. Februar 1959 in Cape Canaveral (Florida) als Vorläufer von Wetterbeobachtungssatelliten gestartet wurde und wahrscheinlich 10 Jahre lang in einer elliptischen Umlaufbahn um die Erde verbleiben wird, hatte der Meßsatellit 211mal die Erde umkreist und war dabei 152mal „abgefragt“ worden. Es wird jedoch Wochen, vielleicht so-

gar Monate dauern, bis aus den über einen Zeitraum von jeweils 50 Minuten gespeicherten und von den Bodenstationen abgerufenen Signalen ein „Bild“ der Wolkendecke der Erde in dem überflogenen Gebiet gedeutet werden kann.

Das Hauptproblem liegt darin, daß durch die sogenannte Präzessionsbewegung des Satelliten, der sich zur Erreichung der Flugstabilität als rotierender Kreisel auf seiner Bahn bewegt, die Signale schwer in die richtige „Perspektive“ zu bringen sind. Allein die Lösung dieses Problems würde einen wertvollen Beitrag zu dem Projekt darstellen, künstliche Satelliten für meteorologische Beobachtungen zu verwenden. Um den Präzessionswinkel bestimmen zu können, unternahmen amerikanische Funktech-

ken ausgehe und diese nicht im Zusammenhang mit den anderen Aufgaben der Atomwirtschaft sehen. Auch wenn Atomkraftwerke nicht in den noch vor einiger Zeit für erforderlich erachteten Ausmaßen notwendig sein, müßten diese Anlagen errichtet werden, damit die deutsche Wirtschaft auf dem umfangreichen Gebiet der angewandten Atomforschung ihre Erfahrung sammeln könne. Vielleicht würde sich dann zeigen, daß nur wenige Werke erforderlich sind, die Atomenergie aber auf anderen Gebieten, etwa dem der Schifffahrt, zu einem ausschlaggebenden Faktor wird.

Die Spitzen der deutschen Atomwirtschaft, insbesondere das von Minister Prof. Balke geleitete Atom - Ministerium, haben in diesem Sinne ein neues Programm unterbreitet, das sich von früheren höchstens dadurch unterscheidet, daß man nicht allzusehr drängt, sondern sich

ker in Fort Monmouth, Fort Stewart und Blossom Point genaue Funkmessungen an VANGUARD II während seines Fluges über den Horizont.

Rein technisch gesehen war das Experiment VANGUARD II ein voller Erfolg. Die Meßwertsignale wurden 18 Tage, die Erkennungssignale 27 Tage lang empfangen. Der mit Solarzellen betriebene Schalter für das Aufnahmegerät funktionierte einwandfrei, und die übermittelten Signale ließen den Helligkeitswerten entsprechende Unterschiede erkennen. Die Innentemperatur, die auf 43,3 Grad Celsius unter Berücksichtigung der Tatsache berechnet war, daß der Satellit 68 Prozent der Zeit auf der Tagseite der Erde verbringt, hielt sich bis 0,5 Grad genau auf dem errechneten Wert.

NASA-Stipendienprogramm für junge Wissenschaftler

Forschungsaufträge an junge Dozenten u. Wissenschaftler der theoretischen u. experimentellen Physik werden in Kürze von der Nationalen Akademie der Wissenschaften und dem Nationalen Forschungsrat der Vereinigten Staaten vergeben, für die das US - Amt für Aeronautik und Weltraumforschung (NASA) vorerst 350 000 Dollar zur Verfügung stellt. Die mit jährlich 8 000 Dollar und höher dotierten Stipendien sollen besonders begabten Physikern und Astrophysikern die Möglichkeit geben, frei von irgendwelchen akademischen Verpflichtungen rein wissenschaftlich zu arbeiten und dabei die NASA - Forschungseinrichtungen in Anspruch zu nehmen. Das Programm für die theoretischen Untersuchungen erstreckt sich auf folgende Gebiete:

Physik der Planeten und Satelliten (Himmelsmechanik, Geodäsie, Aufbau, Oberflächen und Atmosphären von Planeten bzw. des Mondes, Physik der Ionosphäre); Astrophysik (solare und stellare Atmosphären, Aufbau von Sternen, Kosmologie, Relativität); Plasmaphysik (Magnetohydrodynamik, Magnetfelder im Weltraum, Partikel im Weltraum, kosmische Strahlen). Zu den experimentellen Forschungen zählen Aufgaben wie: Mes-

sungen von elektrischen, Magnet- und Gravitationsfeldern, Untersuchung der Erdionosphäre und entsprechender Schichten in der Atmosphäre anderer Planeten, interstellare und intergalaktische Materie, Entwicklung neuer astronomischer Instrumente zur Verwendung in Raketen, Satelliten und Raumsonden.

Robert Jastrow, Direktor der NASA - Abteilung für theoretische Forschung, und John W. Townsend jr., Direktor der Abteilung für wissenschaftliche Grundlagen der Astronautik, werden die Untersuchungen leiten.

Die Zukunft wird bereits verfilmt

Zaubergeräte der Fotografie / Archive in der Westentasche Sechs Spulen ersetzen drei Waggons

WIEN. Die Konstruktionszeichnungen für den Super - Düsenjäger mit Weltraummöglichkeiten, den bekannten „Bell X 15“, füllen drei Eisenbahnwaggons - Beweis für die Riesensumme geistiger Arbeit, die in den modernen Maschinen steckt. Drei Eisenbahnwaggons voll Zeichnungen stellten jedoch ein Problem für sich dar, und auch das wurde gelöst. Man reduzierte den ganzen Berg auf sechs kleine Spulen, die ein Kind in der Tasche tragen kann. Das ist die Wunderleistung der modernen Fotografie, deren Zaubergeräte kürzlich in Wien vorgeführt wurden.

MacCarthy machte den Anfang

Wenn man das Staunen in unserer Zeit nicht verlernt hat, so bietet sich hier eine Gelegenheit dazu. Die Notwendigkeit solcher „Verkleinerungsriesen“ erkannte vor etwa zwanzig Jahren der New - Yorker Bankier MacCarthy (weder verwandt noch identisch mit seinem politischen Namensvetter), der in seinem Bankhaus in Belegen unterzugehen drohte. Er ging zur Eastman - Kodak - Company nach Rochester und sagte: „Denkt euch eine Kamera aus, mit der man den ganzen Plunder fotografieren, und einen Film, auf dem man ihn unterbringen kann!“ Die Techniker, die Zauberer unserer Zeit, taten, wie ihnen gebieten. Bald waren Kamera und Film geboren. Der Apparat heißt „Recordak“, der dazugehörige 16 - Millimeter - Film besitzt ein solches Auflösungsvermögen, daß er auf einem Millimeter 16 Linien deutlich voneinander zu trennen vermag.

Gefährliche Flut

Die Angelegenheit gewinnt praktische Bedeutung, wenn man bedenkt, daß allein ein staatliches Bankinstitut in Oesterreich jährlich nicht weniger als 18 Millionen Belege in den Kellern zehn Jahre lang verwahren muß, ehe es sie vernichten

Zeit lassen will. Man drängt nicht zeitlich, dafür aber in der Hinsicht, daß immer wieder auf die Versäumnisse u. auf den Rückstand gegenüber dem Ausland hingewiesen wird, der einzuholen ist. Auch die deutsche Industrie möchte eine führende Stellung bei der friedlichen Entwicklung der Atomkraft erlangen. Das Überraschende ist, daß trotz der Kohlenüberschüsse 7 Atomkraftwerke im Vordergrund des Programms stehen. Für 5 dieser Werke soll die deutsche Industrie die Reaktoren entwickeln. Die Gesamtleistung soll 500 000 Kilowatt erreichen. Bis 1965-66 sollen diese Anlagen fertig sein. Die beiden anderen Kraftwerke will man mit ausländischen Reaktoren bauen. Ferner sind 2 Reaktoranlagen für den Antrieb von Handelsschiffen sowie Maßnahmen zugunsten der Zuliefer- u. Hilfsindustrie vorgesehen. Der Bund hat sich zu erheblicher finanzieller Hilfestellung bereit erklärt. Betriebsverluste will der Staat bis zu 100 Mill. DM pro Reaktor übernehmen. Außerdem wird er verbilligte Kredite zur Verfügung stellen.

Mithin ist zu erwarten daß nunmehr die angelaufenen Pläne beschleunigt vorangetrieben werden. Die Projekte betreffen allerdings vorläufig nur den Bau von Versuchs - Atomkraftwerken von meistens 15 000 Kilowatt und lassen die Frage offen, ob später ein Ausbau vorgenommen wird. Von diesen geplanten Projekten ist nur eines im Bau, das des Rheinisch - Westfälischen Elektrizitätswerkes. Diese Versuchsanlage steht in Hensen. Der Reaktor wird nach amerikanischen Plänen gebaut. Mehrere andere Elektrizitätswerke haben sich in Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, eine mit Sitz in Düsseldorf hat bei der Firmengemeinschaft Brown, Boveri und Krupp einen Reaktor im Auftrag gegeben, eine andere mit Sitz in Hannover erteilte 2 Aufträge an die AEG sowie an die Deutsche Babcock. Eine bayrische Gesellschaft arbeitet mit Siemens Schuckert zusammen. Neben diesen Aufträgen für Versuchsatomkraftwerke ist besonders bedeutsam der die Schifffahrt betreffende Auftrag an die Deutsche Babcock. Im Bau befindlich sind außerdem noch große Forschungszentren in Karlsruhe und in der Nähe von Aachen. Neben den schon erwähnten Firmen sind auch die Demag und die Degussa sehr aktiv. Ein umfassendes Programm ist also angelaufen und zeugt von der Entschlossenheit der deutschen Industrie, sich auf dem breiten Gebiet der Atomwirtschaft zu betätigen, obwohl die Atomkraftwerke angesichts der hohen Kohlenüberschüsse für die nächste Zukunft keine dringende Notwendigkeit darstellen.

kann. Das gleiche Raumproblem stellt sich für Versicherungsanstalten und Sozialversicherungsträger mit ihren nach Millionen zählenden Zetteltatalogen. Die im Gigantische anwachsende Verwaltungsmaschine der modernen Gesellschaft droht in der von ihr ständig hervorgerufenen Flut von Formularen zu erstickern.

Die Maschine, die imstande ist, diese Flut auf ein Mindestmaß zu reduzieren, ist nicht viel größer als etwa eine neuzeitliche Waschmaschine. Sie macht dreißigtausend Aufnahmen in der Minute, vermag aber auch Vorder- und Rückseite eines Beleges gleichzeitig aufzunehmen, gar nicht zu reden von der Fähigkeit, den ganzen riesigen Stoß an Unterlagen selbstständig, ohne menschliche Hilfe, stückweise zu verarbeiten. Auf Lesegeräte erscheint später das Material in Originalgröße wieder.

Feldpost auf Mikrofilm

Schon in den letzten Kriegsjahren wurde die ganze Feldpost der US - Einheiten in Uebersee mikrofotografiert, wasserdicht nach Europa und Asien gebracht und „rückvergrößert“ zugestellt. Man ersparte sich auf diese Art 150 000 BRV Frachtraum.

Die neue Maschine reduziert aber auch ganze Bibliotheken zu Taschenausgaben. Sie hat bereits viele tausend Pläne der Industrie, Konstruktionszeichnungen, Geheimdokumente, den Postauslauf riesiger Konzerne, Millionen Schecks und Wertpapiere von Banken, Millionen Verträge von Versicherungsgesellschaften mikrofotografiert. Sie hat ganze Archive auf ein Format verkleinert, das in der Westentasche Platz hat! Sie hat nicht nur die Gegenwart und die Vergangenheit auf Film festgehalten und damit unzerstörbar gemacht, sie hat schließlich auch schon die Zukunft mit ihren kühnen Konstruktionsplänen der Weltraumfahrzeuge konserviert.



ST.VITH. Die Aktion Pate... den drei Kantonen auf voll... St.Vith fanden sich am Mor... Uhr unter dem Vorsitz v... ter W. Pip der hochw. I... leuer, hochw. Herr Kaplar... leiter oder Vertreter der vi... leiden Schöffen und Stad... und die Presse ein. Zu... en sich etwas später die... und Wintgens vom Aktor... en.

Aus einem kurzen Ueber... germeisters geht hervor, da... Wettbewerb noch vor den C... geschlossen wurde. Die sec... at - Zeichnungen wurden... ommissariat am 9. April ü... anden Platz auf der am g... noch in Anwesenheit von... fineten Ausstellung in Eu... us werden alle Zeichnung... medy gebracht und auch d... St.Vith findet die Ausl... tai statt.

Achthundert Abzeichen... teilt und sind eingetroffen... schulen übernimmt den Ve... abzeichnen, der zwischen d... April vor sich gehen sol...

Die Stadt hat selbst die... der großen Entrümpelungs... stand genommen. Sie wird... dem 25. April durchgeführ... erwaltung setzt sich mit d... festizern in Verbindung, da... ng dieses Materials sehr... aglos vonstatten gehen... enstände sollen schon so v... beim Verladen sortiert... as Überflüssige kann gebr... eilsweise Flaschen, L... ungsstücke, Schuhe, Lum... usw. Die Stadtverv... schzeitig in einem Rundsi... tauschen die nötigen Au... m. Wenn möglich sollen d... verpackt abgeliefert wei... egenstände sollen vorher... eltung namhaft gemacht v... e gesondert abtransport...

Der Gernsjäger vom Berni

omann v. Otfried von

Copyright by: August... 1911, Verlag: „Der Zeiter... Elberbach am Niede... erstellung

sepha glaubte, das Herz n... bringen, als sie sah, wie... weil Gerichtsdienern, dies... im Aepelergewand, in dem... rzeit verhaftet hatte... wurde.

Wenn er damals, als sie... urfte, schon abgehärmt ur... naute - jetzt war er nur n... seiner selbst. Es mod... in diesem großen Sa... alle alles noch viel traurig...

Aber es waren nicht di... schwäche, die fahle Farbe... n, die auf Josepha so ni... rkten. Schlimm, viel sc... seer stumpfe, gänzlich n... in seinen Augen, die... wichtigültig über den Saal... dort „rückvergrößert“ zugestellt. Man ers... sparte sich auf diese Art 150 000 BRV Frachtraum.

Nicht einmal ihr Anblick s... rütteln aus seiner Lethar... Anblick des Vaters C... nicht zu verwundern.

Es ging alles schneller a... men der zwölf Geschwor... ammt: Zwei Studienräte... sitzer, vier Handwerks... verförster und drei Ange... Es waren Namen, die der... ndig fremd waren. Was... Interesse daran gehabt... en von diesen Männern...

erfolgte die Vereidigu...

nm fest

drängt nicht zeit. Hinsicht, daß im-
räumnisse u. auf
der dem Ausland
einzuholen ist.
istrie möchte eine
er friedlichen Ent-
ft erlangen. Das
trotz der Kohlen-
aftwerke im Vor-
ms stehen. Für 5
deutsche Industrie
eln. Die Gesamt-
ilowatt erreichen.
Anlagen fertig
n Kraftwerke will
Reaktoren bauen.
anlagen für den
hiffen sowie Maß-
r Zuliefer- u. Hilfs-
Der Bund hat sich
eller Hilfestellung
verluste will der
DM pro Reaktor
m wird er verbil-
ügung stellen.

Aus einem kurzen Ueberblick des Bür-
gemeisters geht hervor, daß der Zeichen-
wettbewerb noch vor den Osterferien ab-
geschlossen wurde. Die sechs besten Pla-
te. Zeichnungen wurden dem Bezirks-
kommissariat am 9. April übermittelt und
an den Platz auf der am gestrigen Mitt-
och in Anwesenheit von Pater Pire er-
öffneten Ausstellung in Eupen. Von dort
werden alle Zeichnungen nach Mal-
medy gebracht und auch dort ausgestellt.
St. Vith findet die Ausstellung ab 3.
April statt.
Adhundert Abzeichen wurden be-
r und sind eingetroffen. Jede der vier
schulen übernimmt den Verkauf von 200
Abzeichen, der zwischen dem 18. und dem
22. April vor sich gehen soll.
Die Stadt hat selbst die Organisation
der großen Entrümpelungsaktion in die
hand genommen. Sie wird am Samstag,
den 25. April durchgeführt. Die Stadt-
verwaltung setzt sich mit den Lastwagen-
fahrern in Verbindung, damit die Samm-
lung dieses Materials schnell und rei-
s vorstatten gehen kann. Die Ge-
stände sollen schon so weit wie mög-
lich beim Verladen sortiert werden. Al-
le Ueberflüssige kann gebraucht werden.
Kleingewerke, Flaschen, Papier, Klei-
dungsstücke, Schuhe, Lumpen, Möbel-
stücke usw. Die Stadtverwaltung wird
zeitig in einem Rundschreiben allen
Bürgern die nötigen Auskünfte ertei-
len. Wenn möglich sollen die Gegenstän-
de verpackt abgeliefert werden. Größere
Gegenstände sollen vorher der Stadtver-
waltung namhaft gemacht werden, damit
geordnet abtransportiert werden

verfilmt

Westentasche
ons

umpproblem stellt sich
stalten und Sozial-
mit ihren nach Mil-
ittelkatalogen. Die ins-
tsende Verwaltung-
nen-Gesellschaft droht
dig hervorgebracht
n zu ersticken.

Man ist in diese
straße zu reduzieren.
er als etwa eine neu-
chine. Sie macht kre-
umen in der Minute.
Vorder- und Rückseite
chzeitig aufzunehmen.
von der Fähigkeit, den
ß an Unterlagen selb-
liche Hilfe, stückwei-
Auf Lesegeräten er-
Material in Original-

auf Mikrofilm

zten Kriegsjahren wur-
ost der US-Einheiten
otografiert, wasser-
und Asien gebracht u.
art" zugestellt. Man er-
iese Art 150 000 BRT

ine reduziert aber auch
n zu Taschenausgaben.
le tausend Pläne der In-
tionszeichnungen, Ge-
len Postauslauf riesiger
en Schecks und Wertpa-
r, Millionen Verträge der
ellschaften mikrofoto-
ganze Archive auf ein
rt, das in der Westente-
ie hat nicht nur die Ge-
Vergangenheit auf
und damit unzerstör-
at schließlich auch schon
ihren kühnen Konstruk-
Weltraumfahrzeuge kon-

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Das Aktionskomitee Pater Pire trat zusammen

ST. VITH. Die Aktion Pater Pire läuft in
den drei Kantonen auf vollen Touren. In
St. Vith fanden sich am Montagabend um
8 Uhr unter dem Vorsitz von Bürgermei-
ster W. Pip der hochw. Herr Dechant
Breuer, hochw. Herr Kaplan Geelen, die
Kalter oder Vertreter der vier Schulen, die
Laien Schöffen und Stadtschreiber Leh-
man und die Presse ein. Zu ihnen gesell-
ten sich etwas später die Herren Peters
und Wintgens vom Aktionskomitee Eu-
pense.

Aus einem kurzen Ueberblick des Bür-
gemeisters geht hervor, daß der Zeichen-
wettbewerb noch vor den Osterferien ab-
geschlossen wurde. Die sechs besten Pla-
te. Zeichnungen wurden dem Bezirks-
kommissariat am 9. April übermittelt und
an den Platz auf der am gestrigen Mitt-
och in Anwesenheit von Pater Pire er-
öffneten Ausstellung in Eupen. Von dort
werden alle Zeichnungen nach Mal-
medy gebracht und auch dort ausgestellt.
St. Vith findet die Ausstellung ab 3.
April statt.

Adhundert Abzeichen wurden be-
r und sind eingetroffen. Jede der vier
schulen übernimmt den Verkauf von 200
Abzeichen, der zwischen dem 18. und dem
22. April vor sich gehen soll.

Die Stadt hat selbst die Organisation
der großen Entrümpelungsaktion in die
hand genommen. Sie wird am Samstag,
den 25. April durchgeführt. Die Stadt-
verwaltung setzt sich mit den Lastwagen-
fahrern in Verbindung, damit die Samm-
lung dieses Materials schnell und rei-
s vorstatten gehen kann. Die Ge-
stände sollen schon so weit wie mög-
lich beim Verladen sortiert werden. Al-
le Ueberflüssige kann gebraucht werden.
Kleingewerke, Flaschen, Papier, Klei-
dungsstücke, Schuhe, Lumpen, Möbel-
stücke usw. Die Stadtverwaltung wird
zeitig in einem Rundschreiben allen
Bürgern die nötigen Auskünfte ertei-
len. Wenn möglich sollen die Gegenstän-
de verpackt abgeliefert werden. Größere
Gegenstände sollen vorher der Stadtver-
waltung namhaft gemacht werden, damit
geordnet abtransportiert werden

können. Am selben Tage noch wird das
ganze gesammelte Material nach Malme-
dy gebracht, wo es in der Kaserne end-
gültig sortiert und gelagert wird.

Tags darauf, am 26. April, wird in al-
len Kirchen für die Aktion Pater Pire ge-
sammelt. Jeder Kirchenbesucher erhält ei-
nen Umschlag, in den er seine Spende tun
kann. Der hochw. Herr Dechant Breuer
hat sich bereit erklärt, diesen Teil der
Aktion für das gesamte Dekanat zu über-
nehmen.

In St. Vith ist man also gut gerüstet u.
auch in den Landgemeinden geht die Or-
ganisation der Aktion gut voran. So er-
reichte uns beispielsweise die Nachricht,
daß in Amel bereits alle Vorbereitungen
getroffen wurden. Sicher werden auch die
anderen Landgemeinden in den nächsten
Tagen das gute Voranschreiten der Ak-
tion melden können.

Abschaffung des Visumzwanges für Spanien

Seit Sonntag brauchen die Angehörigen
aller westeuropäischen Staaten, mit Aus-
nahme der Ostblockstaaten, an den spani-
schen Grenzstationen keine Ein- oder
Ausreisegenehmigung mehr vorzulegen.
Die diesbezüglichen Anweisungen wur-
den allen Grenzposten erteilt, wie vom
Polizeipräsidenten von Madrid ausdrück-
lich bestätigt wird.

Eine offizielle Verordnung ist bisher
noch nicht erschienen, jedoch wird unter-
strichen, daß diese Maßnahme sich nicht
auf spanische Staatsbürger bezieht. Diese
bedürfen nach wie vor einer Ausreise-
und Einreisegenehmigung.

Das Polizeipräsidium hat nachdrücklich
bestätigt, daß die Befreiung vom Visum-
zwang auf die Angehörigen aller west-
europäischen Staaten Anwendung findet,
mit Ausnahme der volksdemokratischen
Staaten und der Sowjetunion.

Verkehrsunfälle

In Malmedy ereignete sich am Sonntag
abend gegen 6 Uhr ein Zusammenstoß
zwischen einem Pkw aus Verviers und
einem aus Deutschland. Leichter Sach-
schaden an beiden Fahrzeugen. Keine Ver-
letzten.

In Burneville hatte am Sonntagabend
auf der Rennstrecke ein Pkw-Fahrer aus
Verviers Glück, als er ins Schleudern ge-
riet, gegen einen Baum prallte und dann
eine Böschung hinunterkippte. Er wurde
nur leicht verletzt. Der Wagen hat nur
mehr Schrottwert.

In Berg, bei Bütgenbach fanden Passan-
ten am Montag kurz nach Mittag einen
schwer verletzten Radfahrer aus Möder-
scheid auf der Straße liegend. Er wurde
mit Kopfverletzungen ins Krankenhaus
in Bütgenbach gebracht. Es wird ange-
nommen, daß es dem Radfahrer plötzlich
schlecht wurde und er dadurch zu Fall
gekommen ist.

In Crombach stießen am Dienstagabend
gegen 8 Uhr auf der Straße nach Rodt
am Ausgang einer in sehr schlechtem Zu-
stande befindlichen Kurve beim Ueber-
holen der Pkw des Herrn St. aus Weis-
mes und das Moped des Herrn Johann
G. aus Crombach zusammen. Der Motor-
radfahrer mußte sich mit einer Beinver-
letzung in ärztliche Behandlung begeben.
An den Fahrzeugen entstand geringer
Schaden.

In Elsenborn schlug ein Lkw einer zur
Zeit in Elsenborn im Manöver liegenden
sonst in Deutschland stationierten Artillerie-
Einheit um und kippte in den Chaus-
seegraben. Fünf Soldaten wurden ver-
letzt, davon einer so schwer, daß er ins
Militärlazarett nach Lüttich überführt
werden mußte.

Enteignungen

Zwei kgl. Erlasse vom 24. 3. 1959, veröf-
fentlicht im Staatsblatt vom 14. April 1959
bestimmen, daß für die auf gerichtlichem
Wege durchzuführenden Enteignungen für
den Bau der Brücke über die Eisenbahn
bei Gut Eidt und den Ausbau einer Kur-
ve an der Straße 181 (Malmedy u. Bever-
ce) das im Gesetz vom 3. Febr. 1947 vorge-
sehene beschleunigte Enteignungsverfahren
anzuwenden ist.

Genehmigter Geländeverkauf

LIGNEUVILLE. Ein kgl. Erlaß vom 13.
März 1959 (Staatsblatt vom 15. 4. 59) er-
mächtigt die Gemeinde Bellevaux-Ligneu-
ville, dem Staat zwei Waldparzellen von
1, 19, 12 ha für Verifizierungszwecke zu
verkaufen.

Ab 1. Juli : Neue technische Vorschriften für Kraftfahrzeuge

ST. VITH. Das Staatsblatt vom 14. April
1959 veröffentlicht einen kgl. Erlaß vom
2. April 1959, in dem sehr wichtige neue
Vorschriften für den Kraftfahrzeugver-
kehr enthalten sind.

Hier einige der hauptsächlichsten Be-
stimmungen.

1. Als Kraftfahrzeug im Sinne des Erlas-
ses gelten alle selbstangetriebenen Fahr-
zeuge, mit Ausnahme der Mopeds, Mo-
torräder (mit und ohne Beiwagen), Mo-
tordrei- und -vierräder.

2. Folgende Kraftfahrzeuge fallen unter
die neuen Bestimmungen:

- a) die für die Beförderung von Perso-
nen gebauten Fahrzeuge, welche außer
dem Fahrersitz höchstens 8 Sitze aufwei-
sen und für folgende Zwecke gebraucht
werden:
- für die bezahlte oder unentgeltliche
Beförderung von Personen oder Gütern;
- als Zugmittel für einen Anhänger
oder als Sattelschlepper.

b) Kraftfahrzeuge mit kombinierter Kar-
rosserie, die gleichzeitig zur Beförderung
von Personen und Gütern dienen können
(Stationswagen, Kombi, Karavane usw.).

3. Zugelassenes Höchstgewicht.

Das höchste zugelassene Gewicht darf
nicht größer sein, als das vom Hersteller
angegeben.

Hat der Hersteller kein Gewicht ange-
geben, so ergibt sich das zugelassene
Höchstgewicht aus dem Leergewicht des
Fahrzeuges, zuzüglich 70 kg für jeden
Sitz.

4. Benzinintank.

Der untere Teil des Benzinintanks muß
frei liegen, sodaß bei undichtem Tank das
Benzin direkt auf den Boden laufen kann.

5. Auspuffrohr.

Das Ende des Auspuffrohres darf nicht
nach der rechten Seite des Fahrzeuges
gerichtet sein.

6. Benzinleitung.

Alle Vorkehrungen müssen getroffen
werden, damit bei undichtigem Benzinintank
oder undichter Zuleitung, das Benzin
nicht auf den Auspuffkollektor oder die
Zündanlage fließen kann.

7. Armaturen.

Am Armaturenbrett muß, für den Fahr-
er gut sichtbar, ein Kilometerzähler mit
Geschwindigkeitsmesser angebracht sein.
Die Armaturen müssen beleuchtet sein,
ohne daß der Fahrer dadurch behindert
wird.

8. Scheiben.

Die Windschutzscheibe muß aus gut
durchsichtigem und beständigem Material
beschaffen sein. Beim Bruch der Scheibe
dürfen keine Splitter entstehen. Die
Scheiben dürfen nicht verzerrend wirken.

9. Identifizierung.

Zwecks Identifizierung des Fahrzeuges
muß an einer gut sichtbaren Stelle ein
Metallschild angebracht werden, auf dem
die Marke, die Type, das Herstellungsjahr
und die Chassisnummer vermerkt
sind. Diese Chassisnummer muß mit der
auf dem Chassis eingestanzten Nummer
übereinstimmen.

10. Taxis und Leihwagen.

Taxis und Leihwagen müssen mit fol-
genden Ausrüstungen ausgestattet sein:
a) Beleuchtung für den Fahrgastraum.
b) Leicht zugänglicher, genügend starker
Feuerlöscher.
c) Sämtliche Fensterscheiben müssen
den unter 8. angegebenen Bedingungen
entsprechen.

d) Der Kraftstofftank muß durch eine
dichte Metallwandung von dem für den
Fahrer und die Fahrgäste vorgesehenen
Teil der Karosserie abgetrennt sein.
Die Taxiwagen müssen außerdem mit
einer Alarmanlage, die vom Fahrer in
Betrieb gesetzt werden kann, ausgerüs-
tet sein.

11. Technische Kontrolle.

Alle Fahrzeuge müssen sich der techni-
schen Kontrolle stellen und zwar:

a) Alle sechs Monate: für die Taxis und
die Leihwagen mit Chauffeur, sowie für
die dem Gütertransport dienenden Fahr-
zeuge wenn sie in Dienst gestellt werden
und keine Bescheinigung über die techni-
sche Kontrolle vorliegt oder erhebliche
Veränderungen am Fahrzeug vorgenom-
men worden sind.

b) Alljährlich: für alle der unentgeltlich
Personenbeförderung dienenden Fahr-
zeuge, von dem Datum ab, wo sie fünf
Jahre im Verkehr sind.

Kein der Kontrolle unterworfenen Fahr-
zeug darf am Verkehr teilnehmen, wenn
es nicht im Besitz der Kontrollbescheini-
gung ist.

Die Bestimmungen bezüglich der un-
entgeltlichen Personenbeförderung tre-
ten am 1. Juli 1959 in Kraft, mit Ausnah-
me der Bestimmungen über die techni-
sche Kontrolle, die erst mit dem 1. Januar
1960 in Kraft treten. Für die Fahrzeuge,
die sich am 1. Januar 1960 bereits mindes-
tens 5 Jahre im Verkehr befinden kann
der Minister anordnen, daß sich die Kon-
trollen über das ganze Jahr 1960 ausdeh-
nen.

„Na, Herr Vorsitzender.“

Nun wurden die Geschehnisse in Chur
und die Aussagen der Schweizer Behör-
den verlesen. Endlich sagte der Vorsit-
zende: „Die Beweisaufnahme ist ge-
schlossen, der Herr Staatsanwalt hat das
Wort.“

„Meine Herren Geschworenen! Es gilt,
die Vernichtung eines Menschenlebens
zu sühnen und über Leben und Tod eines
Angeklagten zu urteilen. Xaver Kernba-
cher ist beschuldigt, den Grenzgänger Tho-
mas Infanger erschossen zu haben. Wir
haben zu entscheiden: War es vorbedach-
ter Mord, war es Totschlag im Affekt ?
Oder war es vielleicht Notwehr, denn die
Tatsache, den Thomas Infanger erschos-
sen zu haben, gibt der Angeklagte ja
selbst zu. Wäre es Notwehr gewesen,
dann ginge der Angeklagte straffrei aus;
aber er hat ja erklärt, daß der Infanger
ihn nicht bedroht habe, also scheidet die
Notwehr aus. Vorbedachter Mord? Ich
verschließe mich keinem Umstand, der
dem Kernbacher günstig ist. Aus den Aus-
sagen der beiden Zeugen und ebenso aus
denen der Schweizer Behörden und aus
dem ganzen Vorleben des Angeklagten
geht hervor, daß er im Grunde ein an-
ständiger Mensch ist. Ich will sogar so
weit gehen, daß ich den Drohungen, die
der Angeklagte ausgestoßen und in denen
erklärte, der Infanger solle sich vor ihm
in acht nehmen weiter keine Bedeutung
beimesse. Die Staatsanwaltschaft ver-
zichtet darauf, einen vorsätzlichen Mord
anzunehmen und beschränkt ihre Ankla-
ge auf einen Totschlag im Affekt. Kernba-
cher ist des weiteren beschuldigt worden,
den Toten bestohlen zu haben. Ich beto-
ne ausdrücklich, daß es dem Angeklagten
nicht gelungen ist, uns das Gegenteil zu
beweisen. Andererseits aber ist es auch
möglich, daß die bei ihm gefundenen Gel-
der aus seinem Verdienst stammen, die
Staatsanwaltschaft läßt also aus Mangel
an Beweisen auch diesen Punkt der An-
klage fallen.“

Der Staatsanwalt schilderte dann noch
einmal den Gang der Geschehnisse, wie
das Gericht dieselben annahm. Den

Der Gernsjäger vom Berninapass

v. Otfried von Hanstein

Copyright by: Augustin Sieber
Lit. Verlag: „Der Zeitungsroman“
Überbach am Neckar (Baden)

Illustration

„Wie glaubte, das Herz müßte ihr zer-
stoben, als sie sah, wie er zwischen
zwei Gerichtsdienern, diesmal wieder in
einer Aepelergewand, in dem man ihn sei-
nezeit verhaftet hatte, hereingeführt
wurde.“

Wenn er damals, als sie ihn sehen
konnte, schon abgehämt und elend aus-
sah – jetzt war er nur noch ein Schat-
ten seiner selbst. Es mochte auch sein,
daß in diesem großen Saal mit seiner
Höhe noch viel trauriger wirkte.

„Es waren nicht die körperliche
Schwäche, die fahle Farbe des Gefange-
nen, die auf Josepha so niederdrückend
wirkte. Schlimm, viel schlimmer war
seiner stumpfe, gänzlich mutlose Aus-
druck in seinen Augen, die er müde und
erschöpft über den Saal, über seine
Höhe, die Zuschauerbank und auch über
seinen Vater gleiten ließ.“

Nicht einmal ihr Anblick schien ihn auf-
zuwecken aus seiner Lethargie, und auch
der Anblick des Vaters Collina schien
nicht zu verwundern.
„Es ging alles schneller als sonst. Die
der zwölf Geschworenen wurden
zwei Studienräte, zwei Fabrik-
meister, vier Handwerksmeister, ein
Lehrer und drei Angestellte.
„Es waren Namen, die dem Xaver voll-
ständig fremd waren. Was hätte er für
Interesse daran gehabt, gegen irgend-
einen in diesen Männern Einspruch zu
erheben?
„Es erfolgte die Vereidigung der Ge-
schworenen.“

Josepha, die nie in ihrem Leben einer
Gerichtsverhandlung beigewohnt hatte,
fühlte sich erschüttert, als diese zwölf
Männer dem Vorsitzenden die Worte
nachsprachen: „Sie schwören bei Gott
dem Allmächtigen und Allwissenden, in
der Anklagesache gegen Xaver Kernba-
cher die Pflichten eines Geschworenen ge-
treulich zu erfüllen und ihre Stimme nach
bestem Wissen und Gewissen abzuge-
ben.“

Die Geschworenen hoben die rechte
Hand: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott
helfe!“

Man begann mit der Beweisaufnahme.
Zuerst kamen die üblichen Fragen nach
Personalien, die Xaver mit leiser, tonlo-
ser Stimme beantwortete.

Dann las der Vorsitzende die Anklage
vor.

„Sie sind beschuldigt, den Grenzgänger
Thomas Infanger vorsätzlich erschossen
zu haben, als er Sie beim Wildern er-
tappte, und dann die Leiche beraubt und
in einen Abgrund gestürzt zu haben. Füh-
len Sie sich schuldig?“

„Nicht so, wie dös gesagt ist.“

„Erzählen Sie uns einmal den ganzen
Hergang.“

So oft hatte Xaver bei allen vorange-
gangenen Verhören immer wieder das-
selbe gesagt, daß es fast schon auswendig
gelernt klang, und dabei war seine Stim-
me so müde, so apathisch als sei er sich
gar nicht bewußt, daß von dieser Stunde
sein ganzes Leben abhing. Es war den
Geschworenen kaum zu verdenken, daß
diese fast gleichgültige Art des Angeklag-
ten auf sie keinen günstigen Eindruck
machte.

„Es ist möglich, daß ich den Infanger
geschossen habe, aber ich weiß es selbst
net. Gewiß, ich hab geschossen, als ich
die Gams vor mir stehen sah, aber es
war mir, als seien zwei Schüsse auf ein-
mal losgegangen. Dann hat plötzlich der
Infanger dagestanden, ich bin gestolpert,
und mei Gewehr ist losgegangen. Dann
war der Infanger wieder verschwunden,
und i hab schon glaubt, es wär a Spuk ge-
wesen. Wie i dann aber hinsprungen bin

hat sein Mützen dagelegen, vom Infanger
aber war nix zu sehen. Mit Absicht hab
i gewiß net auf ihn geschossen. I weiß,
daß mir doch niemand glaubt, i weiß, daß
es nur an einzigen Zeugen auf derer Welt
gibt, der mi retten könn, und dös war
der Infanger selbst, wann der jetzt etwa
in den Saal eintreten und Rede stehen
würde. I kann nix weiter sagen, denn i
weiß weiter nix. Und nun machts mit mir,
was ihr wollt!“

Der Vorsitzende fuhr fort: „Sie sind
aber auch beschuldigt, den Infanger noch
nach seinem Tode beraubt und ihm das
Geld aus der Brieftasche genommen zu
haben, die Sie ihm dann später nachwar-
fen und die an einem Strauche gefunden
wurde.“

„Dös is net wahr. Ich hab dem Infan-
ger ka Geld genommen. Dös Geld, das i
bei mir hatte, als i mi freiwillig in mei
Heimat gestellt hab, weil i gehofft hab,
man würde mir hier a Glauben schenken,
dös war mein ehrlich erworbener Führer-
lohn aus dem Sommer.“

Mit allen Einzelheiten mußte der Xa-
ver nun noch einmal ganz genau alle Vor-
gänge jener Unglücksnacht schildern. Im-
mer wieder warfen der Vorsitzende und
besonders der Staatsanwalt, bisweilen
auch die Geschworenen, Fragen dazwi-
schen, aber der Xaver mit seiner trostlo-
sen Stimme ließ sich nicht verwirren und
einschüchtern, seine Antwort war immer
wieder dieselbe.

„Es ist auch jetzt noch Ihr Wunsch, daß
Ihnen hier das Urteil gesprochen wird
und Sie nicht in die Schweiz ausgeliefert
werden?“

„I will an End haben, so oder so. Was
soll ich mi erst noch wieder wie an
Schlachtvieh in die Schweiz schleppen las-
sen? Da glaubt mir niemand, hier a net,
alles ist eins.“

„Wir treten in das Zeugenverhör ein:
Josepha Collina, treten Sie vor! Herr
Collina, bitte, verlassen Sie während der
Vernehmung Ihrer Tochter den Saal.“

Josepha wurde ebenso vereidigt, wie es
vorher mit den Geschworenen geschah u.
ganz von der Heiligkeit des Eides über-

zeugt, sprach sie die Worte mit bebenden
Lippen nach.

„Schildern Sie, was Sie von jenen Er-
eignissen wissen.“

Allen ihren Mut raffte das Sepherl zu-
sammen. Eine innere Stimme sagte ihr,
daß sie allein, sie ganz allein, an den
Xaver glaubte. Daß von ihrem Wort alles
abhing, daß unter diesen kalten, geschäfts-
mäßigen Gesichtern nicht ein einziges
war, das für den Xaver sprach. Sie wuß-
te es selbst nicht, woher sie die Geistes-
gegenwart nahm, so laut und fest zu spre-
chen: „Ich weiß, daß der Xaver unschul-
dig ist, ich bin ja seine Braut.“

„Wie lange sind Sie mit ihm verlobt?“

„Liab hatt i ihn schon lang gehabt, aber
daß i sei Braut bin, daß i treu zu ihm hal-
ten will bis an sein Lebensend, dös hab
i ihm erst gesagt, als er nach jener Nacht
wund bei mir in der Hütten lag. I weiß,
daß er unschuldig ist. I kenn ihn wie nie-
mand sonst. I weiß, daß der Xaver wohl
im Jagdfieber an Gams niederknallen
kanna, aber an Menschen ganz gewiß net.“

Der Staatsanwalt unterbrach:

„Die Zeugin hat hier keine Ansicht und
kein Urteil zu äußern, sondern lediglich
die ihr bekannten Vorfälle zu schildern.“

Es war Josepha, als gösse diese harte
Stimme ihr einen Wasserstrahl über das
Gesicht. Der Glanz ihrer Augen erlosch,
und sie antwortete traurig auf die Fra-
gen, die der Vorsitzende stellte, und
konnte nichts anderes sagen als der Xa-
ver selbst.

„Der Zeuge Bauer Collina.“

Der Alte, im Bewußtsein unbeschothe-
ner Würde, stand breitbeinig da.

„Sie sind der Vater der Zeugin Josepha
Collina?“

„Dös bin i.“

„Was haben Sie zu sagen?“

„Von der Sach selbst weiß i nix, ich
weiß nur, daß der Xaver Kernbacher im-
mer an ehrlicher Mann gewesen ist, und
daß mei Kind sich jetzt net noch selbsta
nennen würd, wanns net von seiner Un-
schuld überzeugt wär.“

„Ueber die Tat selbst wissen Sie nichts?“

r Börse

9) errechnet
üsseler Bank.

1959	1951
1. April	9. April
122.1	122.1
643.3	
174.4	174.4
346.2	346.2
196.0	196.0
545.5	545.5
475.5	475.5
138.6	138.6
431.6	431.6
1379.0	1379.0
361.4	
186.0	186.0
295.3	295.3
585.6	585.6
895.0	895.0
291.0	
520.3	517.0
156.9	159.0
369.9	372.0
154.2	159.0
332.0	333.0
739.2	761.0
1336.2	1376.0
1420.7	1541.0
461.2	
472.7	471.0

vergangenen Woche
n Marine aufgef
rd der Wert der La
en auf etwa eine
chärzt.

reß gegen
che Studenten

brung gegen die
angeklebt"

nden begann der
udenten der te
residen, die der Ve
Regime der DDR
ket der ostdeutsche Ra
klagen haben laut i
tenrevolutionäre
an organisiert, um die
ng" in Ostdeutschland
diesem Zweck hätten
inen national - kon
id" gegründet u.
amplgruppe gegen
in Westberlin auf
lfunk betont ferner,
Waffen und Explos
m einen „Putsch“ für
Regimes zu or

eschah etwas ganz
der, großer Mann, den
n hatte, auf dessen
laster klebten, dessen
er Binde hing und aus
ke Tränen kollerten,
„Kommen Sie, Herr Xa
bin der Wastel Sch
bring i Sie zum Sephe
nahm Xaver die gebote
sich vom Wastel aus

18.

Woche hatte Mutter Ke
den Chionnahäuser
thens Scalino verwe
ihrem müden, arten Ko
eberanstrengung des
re Kräfte erschöpft.
ß die abermals gefä
Infanger zu finden,
zusammenbrechen.

m zweiten Weihn
Greisin ein seltsames
n einem Bett, das die
ngewiesen hatte,
Morgen wenigstens
was ihr ganzer Besu
ete, und nachdem ge
Frankenstücke in die
telplerin gedrückt hatte
in dem einzigen Zimm
em hergerichteten Bett,
Tür aufging und —

n schrie auf: „Josepha
nd sie wahrhaftig, das
ng, frisch, rotbäckig
ie sie gewesen, als sie
f der Sassa Masone
te das Mädchen der Augen
sicht zu und lachte. „Na,
line bin i net, aber die

aria, daß i ahtes Leut a
nk. Die Plat i freili, da
er i hab dekt, du bist z

Fortsetzung

FRAU UND FAMILIE

Die richtige Kost für alle Gelegenheiten

„Was ißt man, wenn ...“

Nervosität – ein Uebel unserer Zeit

In einer Periode, in der Sie besonders nervös sind, sollten Sie vorübergehend eine eiweißarme Kost essen und auf alle starken Gewürze verzichten. Werden Sie sofort zum Rohkostler, denn alle Vitamine, voran das Vitamin C und B bringen Ihren durcheinandergeratenen Nervenhaushalt wieder in Ordnung. Also: Obst, Zitronen, Orangen, Trauben, frische Gemüse Salate und Kräutertees. Fangen Sie den Tag mit einer Tasse Melissentee mit einem großen Löffel Bienenhonig gesüßt an. Abends trinken Sie vor dem Schlafengehen eine Tasse Lavendelblütentee, ebenfalls mit Honig. Je mehr Honig Sie bei Nervosität essen, desto besser! Vielleicht ersuchen Sie Ihren Arzt, daß er Ihnen Honiginjektionen gibt, die natürlich schneller wirken. Untertags viel Himbeerblütentee trinken!

Ihre Müdigkeit durch Ueberarbeitung hervorgerufen, so sollten Sie sich niemals mit Bohnenkaffee oder Nikotin pulvern, denn das schadet den Nerven. Wenn Sie ansonsten gesund sind, essen Sie reichlich Fleisch und Fett, Eier und Zucker. Vertragen Sie diese Kost nicht, dann wählen Sie im Rahmen Ihrer Krankheitsanfall wirkt es nachhaltiger als Bohnenkaffee, denn das reichlich darin enthaltene Vitamin G und B, sowie der Honig liefern sämtliche müden Lebensgeister.

Hier verlangt leichte Kost

Bei jeder fiebrigen Unpäßlichkeit muß leichte Kost gereicht werden, also in flüssiger oder halbflüssiger Form. Dennoch

Neue Stoffe

Wer weiß schon über die neuen Chemiefaserstoffe Trevira oder Rhovyl. Dreierlei, Diolen oder Dolan genau Bescheid? Nicht einmal immer die Verkäuferinnen in den Stoffgeschäften, geschweige denn die Käuferinnen! Jetzt kann man diese Stoffe sehen und vor allem anfassen, wenn man durch eine Wanderausstellung geht, von Frankfurt aus ihren Weg in die Bundesrepublik angetreten hat. In den Tagungsgruppen „Sport“, „Zelten“, „Heimtextilien“, „Wäsche“ und „Industrie“ sieht man anerkennenswerte Leistungen der Chemie: Absolut regendichte u. sehr leichte Nylonmäntel in zarten Pastellfarben, Schlafsäcke, die mit Rhovyl gefüttert und keine Feuchtigkeit aufsaugen, und weiche Dralondecken, die man leicht waschen kann.

Unter den Heimtextilien gibt es als neueste Neuheit Vorhangstoffe aus Diolen, schön in den Farben, großzügig gemustert. Sie brauchen, ebenso wie Gardinen aus diesem Material, weder gespannt, noch gebügelt zu werden. Außerdem sind sie völlig lichtunempfindlich. Interessant sind auch neue Teppiche in der modernen kleinen Musterung oder in Uni. Das Allerneueste sind Dolan - Teppiche, bei denen der Flor in ein Gewebe eingewebt ist. Bewährt haben sich auch Perlon und Nylon als Teppichmaterial.

Für das Baby gibt es neuartige Windeln aus porös gewebtem Rhovyl, das die Feuchtigkeit durchläßt, so daß der Körper trocken bleibt. Schließlich kann das auch mit seinem Plüschtier in die Wanne steigen. Die hübschen Stofftiere gibt es bereits als „Waschtier“, die auch abseifen und an der Leine trocknen lassen.

Die Ausstellung gibt viele Tipps zur Behandlung und Verarbeitung von Chemiefaserstoffen. Wer weiß schon, daß man sie mit Diolenfaden nähen sollte, der bei der Wäsche nicht eingeht, daß man Gürtel und Reißverschlüsse aus dem gleichen Grund durch heißes Wasser ziehen muß, bevor man sie einnäht, oder daß man Perlonstüchern fast alle Flecken mit kaltem Wasser ausreiben kann?

soll die Nahrung kalorien-, eiweiß- und vitaminreich sein. Starke Gewürze und blähende Speisen sind zu vermeiden. Teigwaren, Fleischbrühen, Salate, weiche Eier, Kartoffelbrei und mageres Fleisch sind zu empfehlen. Vor allem aber muß für eine vermehrte Flüssigkeitszufuhr durch gesüßte Fruchtsäfte gesorgt werden. Bei infektiösen Erkrankungen darf auf eiweißhaltige Kost – wieder weitverbreitete Irrmeinungen – auf keinen Fall verzichtet werden, da das Eiweiß zur Bildung der Antikörper notwendig ist. Sehr gut sind: Königskerzen-, Erdbeerblätter-Petersilienwurzel- und Hirtentischel-Kräutertees, sowie Lindenblütentee zum Schwitzen!

Kinder gehören bei Durchfall ins Bett!

Besonders bei Kindern kommt es vor, daß sie plötzlich ganz unvorhergesehen starken Durchfall bekommen. Meist ist ein Darmkatarrh daran schuld. Man gibt in diesem Fall Wasserkakao, Reis in Wasser gekocht, Heidelbeerpüree, Hafer-schleimsuppen. Starker Brombeerblätter-Tee ist zu reichen jedoch ungesüßt. Auf alle Fälle ist Bettruhe angezeigt. Getrocknete Heidelbeeren sind ein altes Hausmittel, das vor allem Kindern gut hilft. Dauert der Durchfall mehrere Tage, so ist jedoch immer ein Arzt zu Rate zu ziehen. Außert der Patient Hunger, so kann man ungezuckerten Zwieback reichen.

Wenn der Schlaf nicht kommen will

Diesem weitverbreiteten Uebel unserer Zeit kann man ebenfalls durch eine durchdachte Diät beikommen. Vor allem ist zu beachten, daß die Abendmahlzeit nicht zu reichlich ausfällt. Lieber am Morgen und zu Mittag reichlich essen und am Abend mit einer leichtverdaulichen Kleinkost vorliebnehmen. Gewürz- und salzarme Kost hat sich bei Schlaflosigkeit bewährt. Ebenso viel frisches Obst und Gemüse. Bei nervösen Menschen hilft sehr gut Schlüsselblumen-Tee mit Baldrian und Hopfenblüten gemischt und mit Honig gesüßt. Auch am Morgen empfiehlt es sich, Baldrian-Tee mit Honig zu trinken! Viel frische Milch, wegen des hohen Kalzium-Gehalts hilft ebenfalls. Und nochmals: keine reichlichen Abendmahlzeiten!

Wenn die Erkältung uns plagt. . .

Bei Husten und Heiserkeit nur breiförmige Kost nehmen, sowie schleimlösende Kräutertees: Anis-, Andorn-, Huflattich- und Lindenblütentee, der schweißtreibend und damit heilend wirkt. Bei Schnupfen hat es sich bewährt, die Flüssigkeitszufuhr auf ein Minimum zu beschränken um so den Schnupfen „trockenzulegen“. Außerdem muß für eine ausreichende Vitamin-C-Zufuhr gesorgt werden. Also reichlich Orangen- und Zitronensäfte, unverdünnt und ungezuckert, nur mit viel Honig gesüßt, der auch schleimlösende Wirkung hat. Wenn man wegen des Schnupfens nur wenig trinken soll, so sind Vitamin-C-Tabletten empfehlenswert, oder naturreine Sanddornmarmelade.

Keine Aufregung, nur immer mit der Ruhe!

Ist der Nervenhaushalt durch Aufregung durcheinandergeraten, so leidet meist auch über das vegetative Nervensystem der reibungslose Ablauf der Organe, wie Magen, Darm und Herz. Es gilt daher, die Aufregung radikal zu bekämpfen. Eine entsprechende Diät hilft dabei. Im akuten Fall sofort eine oder mehrere Tassen Baldrian-Tee trinken, der Herz und Nerven stärkt und beruhigt. Ausreichender Schlaf dämpft jede Aufregung, weshalb wir Schlüsselblumen-Tee mit Baldrian- und Hopfenblüten trinken, der mit Honig gesüßt ist. Schlafen Sie, so viel Sie können! Es ist die beste Beruhigung bei jeder Aufregung. Wir essen Schonkost, also alles vermeiden, was den Verdauungsapparat belastet!

Ein träger Darm untergräbt die Gesundheit.

Durch die sitzende Lebensweise leiden heute viele Menschen an chronischer Darmträgheit. Hier kann eine richtige Diät Wunder wirken! Denn der Darm steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Nahrung. Verboten sind: Süßigkeiten, Torten, Konfekt, Schokolade, Kakao, gewürzte Speisen, fettes Fleisch, blähende Gemüse, Weißbrot, Kuchen, Rotwein, und Schwarzbeeren. Empfohlen: Vollkornbrot, Gemüse (außer blähenden), Salate, Obst, Fruchtsäfte, Saure Milch, Joghurt, Butter, Kompotte. Sehr empfehlenswert sind in Wasser aufgeweichte Feigen und gedörrte Pflaumen auf nüchternen Magen. Grobe Hausmannskost, die schlacken- u. fettreich ist. Senesblätter-, Tausendgüldenkraut- und Angelikawurzel - Kräutertees.

gewürzte Speisen, fettes Fleisch, blähende Gemüse, Weißbrot, Kuchen, Rotwein, und Schwarzbeeren. Empfohlen: Vollkornbrot, Gemüse (außer blähenden), Salate, Obst, Fruchtsäfte, Saure Milch, Joghurt, Butter, Kompotte. Sehr empfehlenswert sind in Wasser aufgeweichte Feigen und gedörrte Pflaumen auf nüchternen Magen. Grobe Hausmannskost, die schlacken- u. fettreich ist. Senesblätter-, Tausendgüldenkraut- und Angelikawurzel - Kräutertees.

Wenn man völlig erschöpft ist . . .

Nach großen körperlichen Anstrengungen, nach Berg- oder Skitouren oder übermäßigen sportlichen Leistungen soll man nur allmählich mit starker Kost beginnen! Zuerst Hühner- oder Rinderbrühe mit Ei, Traubenzucker in Tee, Honig in Tausendgüldenkrauttee, der sehr kräftigend wirkt. Weiche Eier in größeren Mengen, Butter, Weißbrot und Rotwein. Sehr gut sind auch rohe, geschlagene Eier mit Zucker gemischt. Hat sich der Erschöpfte schon etwas erholt, kann man kräftige Hausmannskost, die fettreich sein soll, reichen. Natürlich auch viel Fleisch, sehr vorteilhaft in gebrüllter Form, da alle kräftigenden Säfte dadurch erhalten bleiben. Ist die Erschöpfung so stark, daß der Kranke erbricht und Durchfall bekommt, gehört er sofort in ärztliche Behandlung!

Wenn kein Appetit vorhanden ist . . .

Mit appetitlosen Menschen muß man viel Geduld haben. Man kann ihnen oft die besten Gerichte vorsetzen und sie haben keine Lust, zu essen. Meist ist eine gesteigerte Nervosität die tiefere Ursache, oft aber auch seelische Leiden wie Depressionen oder Angstgefühle, Ueberarbeitung und Hetze. Zu beachten ist hierzu, daß Vitamin B-haltige Nahrungsmittel appetitanregend wirken, also: Milch, Käse, Leber, Tomaten, Hefe, Vollkornbrot, Fische, Geflügel u. a. Sehr gut sind die appetitanregenden Enzianwurzel-, Krauseminze-, Wermuth- und Thymian-Tees!

Ein verdorbener Magen muß Zeit haben. .

Durch übermäßigen Speisengenuß oder durch verdorbene Nahrungsmittel kommt es leicht zu Uebelkeit, Brechreiz und Aufstoßen. Am besten ist in diesem Fall das sogenannte „Aushungern“, worunter man die Beschränkung auf den Genuß von ungezuckerten, schwarzem Tee und ungezuckertem Zwieback versteht. Der Magen

muß Zeit haben, sich selbst wiederherzustellen. Meist hat man ohnehin auf nichts Appetit und ekelt sich vor den Speisen. Kommt der Appetit langsam wieder, so weiß der Kranke selbst, was er am besten verträgt, denn er hat gegen alles, was dem Magen noch schaden kann, ohnehin einen Widerwillen. Weichgekochte Eier und Weißbrot sind immer gut. Melissen - Tee zur Beruhigung der Magennerven und Hagebutten - Schalen - Tee gegen Magenkrämpfe geben! Brunnenkressen - Aufguß und Kamillen - Tee wirkt magenstärkend!

Mit Kopfschmerzen kann man nicht arbeiten

Sehr häufig kommen Kopfschmerzen von einem gestörten Darm, der entweder zu träge oder überlastet ist. Auch verminderte oder vermehrte Blutzufuhr zum Kopf kann Schmerzen auslösen. Bei echter Migräne wirken krampflösende Kräutertees, wie Kamillen- oder Silbermantel-, Kümmel- oder Pfefferminz - Tee. Bei verminderter Blutzufuhr gibt man Bohnenkaffee, bei vermehrter Blutzufuhr heiße Fußbäder und Schlüsselblumen - Tee, der auf die Gehirnnerven beruhigend wirkt. Man tut gut daran, möglichst wenig zu essen, da sonst der Kreislauf zu stark beansprucht wird. Treten die Kopfschmerzen vereint mit Schlaflosigkeit auf, so ist in erster Linie diese zu bekämpfen.

Von Krämpfen befallen . . .

Manche Menschen disponieren sehr zu Krämpfen, was mit ihren Gefäßnerven, die sehr heftig reagieren, zusammenhängt

Sie leiden unter Magen-, Darm-, Herz- u. Gebärmutter - Krämpfen. Als Kost sollte man ihnen leicht verdauliche, den Kreislauf nicht zu sehr belastende Nahrungsmittel geben. Viel Rohkost, viel vitaminreiches, frisches Obst und wenig Kohlenhydrate. Zu vermeiden sind: Schwarzbrot, starke Gewürze, gebratenes Fleisch und Fisch, Knoblauch, Nüsse, Oliven und Essiggurken. Milch und Fette können in größerer Menge gegeben werden. Bei allen Arten von Krämpfen sind Kräutertees ein hervorragendes Mittel: Pfefferminz-, Thymian-, Kümmel-, Kamillen-, Angelikawurzel-, Baldrian-, Hagebuttenschalen-, Lindenblüten- und Silbermantel - Tees zu jeder Tageszeit, mit Honig gesüßt!

Wenn das Herz nicht mitmachen will

Da Herzkrankheiten an oberster Stelle unter den Todesursachen stehen, soll man sie frühzeitig bekämpfen. Niemals zu reichlich essen! Uebergewicht u. Herzschwäche stehen in einem direkten Zusammenhang. Leicht verdauliche Speisen, viel Gemüse und Obst, wenig Fett und Kohlenhydrate, sind zu berücksichtigen. Vor allem aber ist der Salz - Verbrauch äußerst einzuschränken, wenn man sich nicht überhaupt zu kohlsalloser Kost entschließt. Besser sind mehrere kleine Mahlzeiten als wenige große. Wenig Flüssigkeiten, kein Alkohol! Am Morgen jedoch Baldriantee mit Honig – ein ausgezeichnetes Herzmittel. Auch Lavendelblüten-, Melissen- und Thymian - Tee sind hervorragende Herz-Stärkungs- und Herz - Beruhigungsmittel!

Kinder sollen nicht zu früh lesen lernen

Von welchem Alter ab soll man lesen lernen? Man könnte diese Frage eigentlich als geregelt ansehen, da man weiß, daß die Kinder ab sechs Jahre in die Schule gehen.

Aber viele Kinder werden am ersten Schultag stolz von der Mutter in die Schule begleitet, und dort erklärt diese der Lehrerin, „daß das Kind schon beinahe richtig lesen kann!“

Und doch muß man feststellen, daß Lehrer und Professoren sich gegen zu frühes Lesenlernen aussprechen; sie behaupten, daß das Kind genug damit zu tun hat, die es umgebenden Dinge kennen zu lernen. Die Buchstaben stellen sich wie eine Mauer zwischen das Kind und die Außenwelt. Seine geistigen Fortschritte können eher schädlich beeinflußt werden, selbst wenn

es den Vorteil verliert, beim Eintritt in die Schule, schon lesen zu können!

In den Spielschulen soll das Lesen nicht geübt werden.

Lehrer, welche auf dem Lande Unterricht geben, haben darauf hingewiesen, daß sehr gute Resultate bei 4 - jährigen Kindern erzielt wurden.

Natürlich so drücken sich diese Lehrer aus, ist dieses System nur für „besonders begabte“ Kinder gut.

Man kann verstehen, daß die Lehrer Interesse haben den Kindern so früh wie möglich, so viel wie möglich beizubringen, da ihrem Eintritt in höhere Schulen eine bestimmte Altersgrenze gesetzt ist. Aber normale Kinder lernen mit Leichtigkeit lesen; es ist bestimmt ungesund, und gegen jegliches Naturgesetz den Geist des Kindes zu früh zu überlasten.

Es wird oft betont, daß eine Vor-Schulzerziehung dem Kind nur schaden kann, denn: seine Intelligenz wird zu stark angestrengt und es ist viel wichtiger, daß das Kind sich zuerst mit konkreten Dingen beschäftigt, ja, daß es wahre Lebens- und Spielfreude kennen lernt! Sein mentales Gleichgewicht und seine Gesundheit sind immerhin noch wichtiger, als seine vorzeitigen Kenntnisse in der Lektüre!

Manche Eltern und Lehrer überschätzen, unserer Meinung nach, den Wert des „Wissens um jeden Preis“. Wichtigere Werte werden auf diese Weise oft vernachlässigt. Man darf ein Kind nicht „dressieren“! Das wichtigste Wissen für ein kleines Kind ist Freude am Leben und am Spiel!

Feinschmecker-Ecke

Soufflé mit Grevettes:

In einer Terrine mischen: drei Brötchen in Milch gelegt, zwei Eigelb. Die Grevettes ausnehmen. Die zwei Eiweiß zu hartem Schnee schlagen. Solange mischen bis eine homogene Masse entsteht. Dann in einer vorher ausgebutterten Form tun, im Wasserbad kochen lassen. Wenn das Soufflé steigt, ist es gar. Mit einer Bechamelsauce sofort servieren.

Hühnchen à la Bergère:

Kleine, zarte Hühnchen vorbereiten. Füllen mit folgender Mischung: kleine Champignons, in Butter angebräunt, Petersilie und feingehackter Schinken.

Die Hühnchen unwickeln. Mit Speck umlegen, dann mit magerem Speck und Magerbrust anbraten, indem man von Zeit zu Zeit begießt. Dann langsam schmoren lassen.

Mit einer Garnitur von Käse und Champignons servieren.

Wie der Wiener Modeschöpfer schrieb vor allem das Wort Verwandlung ganz groß. Hemdblusenkleider, die mit den lockeren Oberteilen und den weiten schwingenden Röcken jugendlichen Schwung zum Ausdruck bringen, besonders liebevoll entworfen und ausgeführte Blusen – die wiedergefundene natürliche Mitte wird durch aparte Gürtel betont – reizvolle Details einer scheinbar sehr einfachen Linie, hinter der natürlich viel Raffinement und Können steckt. Das Kleid-Jacke-Ensemble wird immer beliebter, entspricht es doch dem ausgesprochenen Bedürfnis der Wienerin nach praktischer, hübscher, nicht allzu kostspieliger und natürlicher Kleidung. Außerdem gibt es hier die nette Möglichkeit, durch kleine Veränderungen in der Zusammenstellung immer wieder ein wenig anders zu wirken, und welche Frau möchte das nicht?

Dreharbeiten statt-
schit. Die aus zahl-
umhüllt bekannte
geschlossenen Lei-
l und einen Fall-
ot damit nicht den
- Krieger sich er-

Wirbelsturm, der
gkeit von über 90
er die Gegend von
fegte, verursachte
ie sich nach ersten
ende von Millionen

ichische Bäuerin er-
mmutter und ver-
nd im Backofen. Die
dracek gestand, die
ubt, erwürgt und die
aufen geschüttet zu
ch hartnäckig, die
aben. Es wäre, gab
er gewesen, der zu-
er habe die Leiche
et und dann in den
lofes geworfen. Die
Kindern der Ermor-
len, die zu Besuch
waren, ihre Mutter

frühere Gattin Al-
erklärte, sie wäre
f ihrer Ranch, 70 km
nt, überfallen wor-
e raubten einen Dia-
rat im Werte von
landiten drangen in
ra Krupp mit einem
as Abendessen ein-
e und flohen mit
stein. Vera Krupp
it sei ein Geschenk
as gewesen.

ehemalige kubani-
ge wurden wegen
rschossen. Lauthals
ando Martinez Gue-
tplatz gefahren wur-
selbst das Peloton,
das Verbrechen, für
urde, nicht begangen
ihm die Genugtuung,
de begangen zu ha-

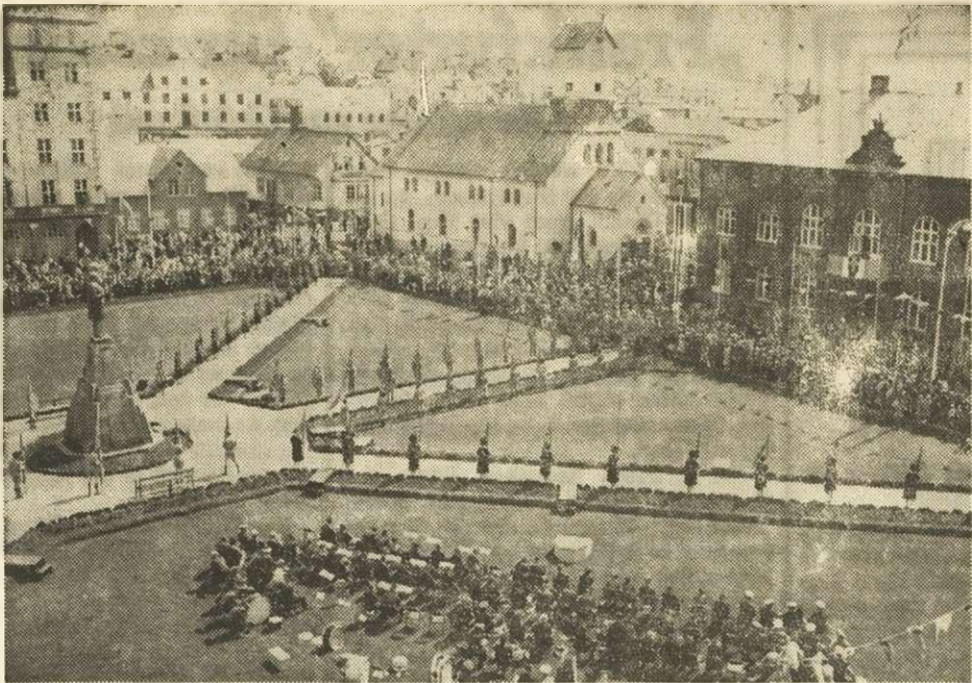
der Beschuldigung,
Fidel Castro geplant
amerikanische Staats-
tje vor einem kuba-
t. Nye wurde dazu
erhalb von 48 Stun-

dem Absturz einer
ota in den Atlantik
on Lissabon 11 Fall-
en gekommen. Unter
t sich der Komman-
unktes Nr. 1 (in der
n), Oberstleutnant

m bei Devonport vor-
ritischen Flugzeugträ-
BRT) wurden drei
t, konnten aber ge-
r größerer Schaden
her der Admiralität
ifelsohne böswillige
gt und eine Untersu-
Bereits am Donner-
ebenfalls vor Devon-
ritischen Flugzeugträ-
3.000 BRT.) eine Feu-
worden, die einen ge-
nahm, bevor sie ge-
te.

Entrüstung in den
Tierfreunde. Den Gar-
en die Bärenfellmüt-
ada soll jetzt ein Mas-
tet werden, um die
it neuen Kopfbedeck-
zu können. Londoner
unter einer Flut von
Leser verlangen, daß
Fells weit billigeres u-
ion verwandt werden

nds Wunderläufer Ro-
seine Augen testamen-
überlassen, damit die-
de einem Erblindeten
Augenlicht



DER AUSTURVÖLLUR-PLATZ IN REYKJAVIK

Ist am isländischen Nationalfeiertag, dem 17. Juni, Mittelpunkt großer Feierlichkeiten. Ganz rechts sieht man das Regierungsgebäude; in der Mitte die Domkirche und links, auf dem Sokkel, das Denkmal von dem Nationalhelden Jon Sigurdsson, erster Präsident des Althing.

Island hat rund 155 000 Einwohner. Dazu kommen die 6000 amerikanischen Soldaten des Luftstützpunktes Keflavik, die nicht gerade ein fröhliches Dasein führen. Sie leben praktisch hinter Stacheldraht wie Gefangene. Ausgang in die Inselhauptstadt ist für sie so selten wie ein Heimaturlaub. Der Kontakt zwischen den Amerikanern und den Isländern ist nicht allzu gut, denn die Insel hat bis heute ihre schlechten Erfahrungen mit der englischen Besatzung während des letzten Krieges nicht vergessen können.

Man hört zwar auf der Insel nicht selten von Zwischenfällen, geht man den Dingen aber nach, dann bleibt nicht mehr viel davon übrig. Lediglich einmal hat ein amerikanischer Offizier sich etwas zuschulden kommen lassen: Er wurde der Vater eines Knaben und heiratete die isländische Mutter nicht. Da in Island immerhin nicht weniger als ein Viertel aller Kinder außerehelich geboren werden, vermag man die Aufregung über diesen Fall nur schlecht zu verstehen. Die Ablehnung der amerikanischen „Besatzung“ geht mehr oder weniger auf gefühlsmäßige als auf rationelle Gründe zurück. Sie hat ihre Wurzel im ausgeprägten Nationalstolz des Landes. Man ist ganz einfach dagegen, überhaupt fremde Soldaten — selbst wenn sie Verbündete sind — im Lande zu haben. Daß die Insel ohne sie und die damit verbundenen Hilfsgelder ohne Sicherheit und ärmer wäre, wird ebenso ungern eingesehen wie die Konsequenzen, die sich aus einem Abzug der Amerikaner ergeben müßten, nämlich eine größere Abhängigkeit von Moskau.

Alles dreht sich um die Fische

Entdeckt wurde Island von norwegischen Wikingern im 9. Jahrhundert. Der erste Siedler war Ingolfur Arnarson, der 874 seinen Hof dort errichtete, wo heute Reykjavik liegt. Bis zum 10. Jahrhundert wurde die Insel besiedelt. Die Einwanderer kamen vornehmlich aus Norwegen, aber auch aus Irland, Schottland und von den Hebriden.

Als es notwendig wurde, das Zusammenleben durch Gesetze geregelt war, entstand 930 der Althing, die isländische Volksversammlung. Eine Exekutive gab es jedoch nicht. Diese einzigartige Republik auf demokratischer Grundlage existierte mehr als drei Jahrhunderte, dann kam die Insel unter die Herrschaft Norwegens, ohne jedoch seine Selbstständigkeit ganz zu verlieren. Etwa ein Jahrhundert später wurde Island dänisch. Erst 1918 wurde es als selbstständiger Staat anerkannt, blieb aber noch in Personalunion mit Dänemark, bis es am 17. Juni 1944 vollends unabhängig wurde. Der 17. Juni ist seitdem der isländische Nationalfeiertag.

Die isländische Sprache ist seltensamerweise mit dem Deutschen verwandt. Sie hat sich seit einem Jahrtausend nicht wesentlich geändert. Wer von den Inselbewohnern die alten Sagas aus dem 12. und 13. Jahrhundert lesen will, kann das ohne besondere Schwierigkeiten. Analphabeten gibt es auf der Insel nicht. Obwohl die Isländer nicht gerade dazu neigen, ihre Errungenschaften zu preisen, weisen sie doch voller Stolz darauf hin, daß es in ihrer Heimat, umgerechnet auf die Bevölkerung, mehr Bücher und Zeitungen gibt als in irgendeinem anderen Land der Erde. Sie sind auch stolz darauf, daß der Staat die Dichter und die Literaten der Republik unterstützt, soweit das überhaupt notwendig ist, denn diese Männer genießen ein sehr hohes Ansehen und können meist von den Einkünften ihrer Bücher leben.

So sehr die Inselbewohner die Literatur verehren mögen, so sehr sie einen guten Reim zu schätzen wissen, wenn es um wirtschaftliche Dinge geht, sind sie hundertprozentige Realisten. Sie können sich ebenso sehr für eine Dichtung begeistern wie um Fragen der Fischerei streiten. Vor einigen Monaten vergaben sie ihre Poeten und widmeten sich dem, was inzwischen als der „Fischereikrieg“ in die Geschichte eingegangen ist.

Zeitungleser und Dichter

Fische sind der Hauptfaktor der isländischen Wirtschaft. Sie stellen 80 Prozent aller Ausfuhrgegenstände. Die Einnahmen aus diesem Export helfen 97 Prozent aller Importe zu finanzieren. Abgesehen vom Sonntag, wo es auf dem Mittagstisch der meisten isländischen Familien Fleisch gibt, besteht die Hauptmahlzeit der Inselbewohner aus Fisch.



BRÜCKENPFILER

zwischen Amerika und Europa wurde Island im zweiten Weltkrieg. Die Insel war seit 1942 von Amerikanern besetzt und ist heute frei.

Den Isländern gefiel es immer weniger, daß vor allem britische Fangschiffe den Reichtum der Gewässer um die Insel anzapften. Kurz entschlossen dehnten sie die international gebräuchliche Dreimeilenzone auf 12 Seemeilen aus. Es war kein Zufall, daß dieser Schritt aus eigener Machtvollkommenheit von dem kommunistischen Fischereiminister Josepsson vorgenommen wurde, der die isländische KP seit 18 Jahren leitet. Sein Argument war, daß die ausländischen Fischer durch „Ausbeutung“ den Fischbestand von den Küsten der Insel so sehr dezimiert hätten, daß dem isländischen Volke eine Hungersnot drohe.

Wieder einmal zeigte sich Moskaus geschickte Hand. Im Krimi wußte man genau, daß die Isländer, wenn es um die Fische geht, keinen Spaß verstehen. Die Befürchtungen waren keineswegs begründet, denn die Fangträge der isländischen Fischereiflotte vermehren sich jedes Jahr. Von einem „Raubbau“ konnte bei nüchterner Prüfung der Dinge keine Rede sein.

Die Engländer allerdings wollten sich auf die Ausdehnung der Hoheitszone nicht einlassen. Die britischen Fischkutter, die ihre alten Fanggründe besuchen wollten, sahen sich plötzlich einer Streitmacht von sieben



BLICK AUF DIE STADT HUSAVIK

einem wichtigen Fischereihafen der Insel. Mit großartiger Klarheit heben sich im späten Sonnenlicht der Sommerabende alle Einzelheiten bis weithin zum Horizont von ihrer Umgebung ab. Im Winter häßt das durch den Golfstrom begünstigte milde Klima die Fjorde einfröhen.

ISLAND

INSEL AUS FELS, EIS UND FEUER

Island ist eine seltsame Insel. Es ist Mitglied der NATO und hat nicht einen einzigen Soldaten, die Natur hat es mit der Insel nicht sehr gut gemeint, entschädigte sie aber dadurch, daß vor ihren Küsten die reichsten Fischgewässer der Erde liegen. Auf Island wird weder Kohle, noch Öl oder Holz gewonnen, dennoch brauchen die Inselbewohner nicht zu frieren, denn die zahlreichen heißen Quellen speisen ein ausgedehntes Zentralheizungsnetz. Island ist die älteste Demokratie der Welt und eine der jüngsten selbstständigen Nationen.

isländischen Küstenschutzbooten gegenüber, die sie wie Piraten vertreiben wollten.

Der Fischereikrieg erfuhr während der stürmischen Wintermonate einen naturbedingten Waffenstillstand, der zu Verhandlungen ausgenutzt wurde. Sehr zum Leidwesen der Kommunisten strebten schließlich beide Parteien einen Kompromiß an. Das Ziel, die nationalstolzen Isländer zum Austritt aus der NATO zu bewegen und so auf dem Umweg über den Fischereikonflikt den Abzug der Amerikaner zu erzwingen, wurde nicht erreicht.

Tradition und Goldrausch

In Reykjavik, einer Stadt mit 70 000 Einwohnern, erkennt man sehr schnell, wie groß der Konkurrenzkampf um die Gunst der Insel ist. In den Spielzeugläden werden neben amerikanischen Cowboyausstattungen Puppen und Sputnik-Modelle made in Russia angeboten. Beim Zeitschriftenhändler liegt neben der New York Times die Prawda. In den Lokalen der Inselhauptstadt stehen friedlich die Whisky- und die Wodka-Flaschen nebeneinander. Eines der beliebtesten Getränke ist zur Zeit eine Mischung aus Wodka und amerikanischem Ginger Ale. Studiert man die Vorschau des Musikprogrammes, dann fällt einem auf, daß sich amerikanische und sowjetische Orchester abwechseln. Koexistenz wird besonders in Reykjavik großgeschrieben.

Der Lebensstandard in der Hauptstadt ist — wie auf der ganzen Insel — überaus hoch. Er liegt noch über dem von Schweden. Elektroherd, Kühlschrank und Staubsauger sind Dinge, die man in fast jedem Heim findet. Die Zahl der Waschmaschinen pro Kopf der Bevölkerung liegt höher als in fast allen anderen europäischen Staaten. Nicht viel anders liegen die Dinge bei den Autos.

Das Geldverdienen wird in der isländischen Hauptstadt mit einer erstaunlichen Leidenschaft betrieben. Die meisten Studenten bestreiten ihren Lebensunterhalt und ihre Studien mit sehr gut bezahlten Halbtagsarbeiten, wobei die Nachfrage größer ist als das Angebot. Doch nicht nur die Studenten,



ISLAND-FORELLEN

die im Myvatn-See gefangen worden sind, werden zum Räuchern hergerichtet und sind als Delikatesse eine sehr beliebte Exportware.

auch die Gymnasiasten und Gymnasiastinnen, ja die meisten Schüler über zehn Jahren haben irgendeine Nebenbeschäftigung, mit der sie sich Geld verdienen, was zu einer beträchtlichen Unabhängigkeit der Jugend und einer gewissen Lockerung der Familienbände führt, die aber nicht so groß ist, wie es dem flüchtigen Beschauer erscheint. Gerät irgend ein Mitglied der Familie oder der weiteren Verwandtschaft in Schwierigkeiten, dann hält die Sippe zusammen wie eh und je.

Das Leben in der isländischen Hauptstadt pendelt zwischen dem Festhalten an alten Traditionen und dem Fieber eines Goldrausches hin und her. Jeder will am Wohlstand teilhaben, aber die meisten wollen das Althergebrachte darum nicht aufgeben.

Wunder des großen Geysirs

Obwohl Island im Nordatlantik nahe am Polarkreis liegt, der den Norden der Insel berührt, ist es vulkanischen Ursprungs. Seit der Besiedlung der Insel sind 20 Vulkane auf Island tätig gewesen und die geschriebene Geschichte der Insel weiß von über 100 Ausbrüchen zu berichten. In fast allen Teilen des Landes findet man ausgedehnte Lavafelder.

Der berühmteste feuerspeiende Berg der Insel ist die Hekla, die in früheren Zeiten als untrüglicher Beweis der Hölle gewertet wurde. Jahrhundertlang wagte kein Isländer, diesen Berg zu besteigen, denn er galt als der Eingang zur Unterwelt. Heute ist er ein beliebtes Ausflugsziel. Im April 1947 schiederte er zum letzten Mal seine glutflüssige Lava in den Himmel. Der Ausbruch dauerte über ein Jahr.

Die heißen Quellen Islands zu zählen, hat sich bisher noch niemand bemüht. Die praktischen Inselbewohner haben sie nichtsdestoweniger sich nützlich gemacht. Nicht nur als Heilquellen für verschiedene körperliche Gebrechen, sondern auch als kostenlose Heizung. Das heiße Wasser heizt Gewächshäuser, in denen Tomaten, Gurken und andere Gemüse gezogen werden, es dient darüber hinaus als Energiequelle für die Zentralheizung, an die die meisten Häuser der Hauptstadt angeschlossen sind. Auf Island gibt es viele Schulen, die an heißen Quellen errichtet wurden, weil man sich so keine Sorgen um die Heizung zu machen brauchte. Meistens haben sie sogar Thermalbäder.

Am „Eingang zur Hölle“

Der größte Geysir Islands dagegen wurde bisher nicht zur Energiegewinnung herangezogen. Dafür dient er als Fremdenverkehrsmagnet. Es gibt auf der ganzen Welt nur wenige Naturschauspiele, die unvergänglich sind als ein Ausbruch des großen Geysirs im Südwesten der Insel. In bestimmten Abständen, so als sei er durch eine Uhr gesteuert, schickt er unter donnerartigem Getöse eine Wasser- und Dampffontäne in den Himmel. Die Temperatur des hochgeschleuderten Wassers ist wegen des hohen Drucks höher als 100 Grad. Die Ausbrüche dauern bis zu einer halben Stunde, dann sackt die Wassersäule plötzlich wieder in sich zusammen, als müsse der Geysir erst wieder Atem schöpfen.

Island ist die zweitgrößte Insel Europas. Es entspricht in seiner Ausdehnung etwa der Bulgariens. Über Island verläuft die kürzeste Flugroute zwischen New York und Moskau. Es ist eine Insel am Rande des Elmsmeers, und doch hat die Hauptstadt im Hochsommer Durchschnittstemperaturen von 11 Grad Celsius. Trotz der Lage liegt es im heißen Brennpunkt des Kalten Krieges. Es ist ein Land zwischen Feuer und Eis — das seltsamste Stück Erde das zu Europa zählt.



FELSEN UND RIFFE

sind der großen Insel im Nordatlantik vorgelagert. Vielen Schiffen, die in die Nebelfelder gerieten, wurden sie schon zum Verhängnis.

ZUM FEIERABEND

DIE BELEIDIGTE LADY DOCKER

Prinz Rainier von Monaco die Millionärin Lady Nora Docker aus seinem Fürstentum vertrieb und ihr gleichzeitig den Aufenthalt an der ganzen französischen Riviera unmöglich machte, lebt in dieser ungewöhnlichen Frau, die aus kleinsten Verhältnissen stammt, nur noch ein Gedanke: sich an Prinz Rainier und seiner Gattin zu rächen. Sie schwur im Augenblick ihrer Ausweisung, daß sie nicht ru-

hen und rasten werde, bis eines Tages ihr Ziel erreicht sei. Ihr erster Versuch, Prinz Rainier und sein Fürstentum zu ruinieren, verlief für sie zwar erfolgreich, gleichzeitig aber sehr kostspielig. Immerhin horchte eine Welt auf und erlebte an einem überraschenden Beispiel, zu welch seltsamen Ausgeburten des Geistes eine Frau fähig ist, wenn sie Rache nehmen will.

„Er wird noch an mich denken! Er wird seinen Schritt bedauern.“

Und dann hörte man lange nichts von Lady Docker. Man sprach sogar von geheimnisvollen Vermittlungsaktionen hinter den Kulissen. Freunde versuchten tatsächlich goldne Brücken zu bauen, einerseits für Fürst Rainier, andererseits für Lady Docker. Aber sie verfolgte ganz andere Ziele, ganz andere Pläne, mit denen sie dann überraschend und so plötzlich vor die Welt trat, daß sie die Vergnügungsmanager von Monte Carlo und Monaco buchstäblich überrollte.

Sie hatte sich mit einem klugen Portugiesen, einem gewissen Theodore dos Santos, einem schwerreichen Mann, in Verbindung gesetzt und ihm den Vorschlag gemacht, nicht nur die großen Karnevalsballen von Monaco und Monte Carlo in dene Schatten zu stellen, sondern nach und nach den Ruhm von Monaco und Monte Carlo zu untergraben. Sie entwarf einen zweifellos geschickten Plan, eine Traumnacht von Estoril zu veranstalten, zu der sie die größten Persönlichkeiten Westeuropas einlud nach der einfachen Logik, daß derjenige, der in Estoril an der portugiesischen Küste ist, nicht gleichzeitig in Monaco sein kann.

Die Traumnacht von Estoril

An einem frostigen Aprilmorgen war ein Brigadier der Monaco-Polizei auf der stolzen Yacht der Lady Nora Docker im Hafen von Monaco erschienen und hatte ihr den Ausweisungsbefehl überreicht und ihr Weisung erteilt, unverzüglich den Anker ihrer 75 Tonnen-Yacht „Sherama“ zu lichten. Sie möge sich beeilen, denn der Fürst habe die Absicht, mit seiner eigenen Yacht in einer Stunde auszulaufen und bis dahin müsse der Hafen frei sein.

In dem Ausweisungsbefehl, den er ihr überreichte, hieß es wörtlich:

„Und so verfügt seine Hoheit, der Serenissimus Fürst Rainier von Monaco daß die englische Staatsangehörige Lady Nora Docker von nun an auf ewige Zeit aus dem Staatsgebiet des Fürstentums verbannt ist. Der französische Regierung wird aufgrund der Verträge des Jahres 1921 auferlegt, die Ausweisungsorder auch auf das Departement Alpes Maritimes auszudehnen.“

Lady Nora Docker die bis zu jenen Apriltag des Jahres 1956 eine der bekanntesten Persönlichkeiten an der französischen Riviera war, tobte und schrie und forderte den Brigadier auf, sich so schnell wie möglich von ihrer Yacht zu entfernen. Sie wußte selbstverständlich sofort, um was es ging und weheß sie ausgewiesen wurde.

Am Vortag war die Taufe der kleinen Prinzessin angesetzt gewesen und an dieser Taufe sollte sie teilnehmen. In Anbetracht ihrer guten Beziehungen zum Fürsten glaubte sie, daß ihrer Absicht nichts im Wege stünde, nicht nur ihren Sohn Lance mit zu dieser Kindtaufe zu nehmen sondern auch noch eine „Freundin und Erzieherin“, die der 19jährige mit nach Monaco gebracht hatte. Die Türhüter an der Kathedrale von Monaco wiesen die zusätzlichen Gäste zurück. Während versuchte Lady Docker, die mit ihrem Sohn den Rückzug angetreten hatte, ihren Ärger in Whisky zu ertränken. Das gelang ihr so vollendet, daß sie einige kleine monegasischen Fähnchen, die auf den Tischen der Bar des Hotels de Paris aufgestellt waren, wütend nahm, zerdrückte, auf den Boden warf und darauf herumtrat.

Eine der Polizeispitzel des Fürsten von Monaco, der als Barkeeper im Hotel de Paris tätig war, spitzte die Ohren und beobachtete den Vorfall und berichtete ihn unverzüglich zum Schloß, wo zu Händen des Fürsten von Monaco schon eine Beschwerde der Lady Nora Docker vorlag. Und da wurde sie kurzerhand ausgewiesen.

In jener Stunde schwur sie in Gegenwart ihres Gatten Sir Bernard Docker und ihres Sohnes Lance, daß sie ihre ganze Zeit, ihre Energie, ihre Verbindungen, alles was zu ihrer Verfügung stünde, einsetzen werde, um diesen Fürsten von Monaco zu schädigen, zu stürzen, unmöglich zu machen.

Im Hintergrund: ein Million Pfund Sterling

Estoril in Portugal, wenige Kilometer von Portugals Hauptstadt Lissabon entfernt ist jene Traumwelt, in der die Temperatur nur selten unter 15 Grad Celsius sinkt, wo eigentlich immer Frühling herrscht und wohin sich auf der Flucht nach Amerika die Fürsten ohne Thron, die gestürzten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten in den verflochtenen Jahrzehnten immer wieder zurückzogen, ohne jemals ihre Reise über den Atlantik fortzusetzen.

Seit 50 Jahren gibt es in Estoril eine Spielhölle und viele Möglichkeiten, das Schicksal am grünen Tisch, im Bakkarat, im Chemin de fer zu versuchen.

Aber – wenn auch die oberen Zehntausend von Spanien und Portugal und manchmal auch Südamerikaner, die über den Atlantik kamen, sich nach Estoril zurückzogen – die große westliche Welt war bisher an Estoril und dem benachbarten reizenden Fischerdorf Cascais vorbeigegangen.

„Wenn wir die Sterne am Firmament, die interessantesten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu unserer Traumnacht, zum Karneval von Estoril nach Portugal holen, dann folgen ihnen die anderen auf dem Fuß!“

Das war die Logik der Lady Docker, die dem klugen Portugiesen Senor dos Santos an der Spitze, durchaus einleuchtete.

Außerdem war es kein allzu großes Risiko, das man einging, da Lady Nora Docker aus dem scheinbar unerschöpflichen Vermögen ihres Gatten die Riesensumme von einer Million Pfund Sterling als Einlage mitbrachte und gleichzeitig die telefonischen Zusagen von 15 berühmten Persönlichkeiten, mit denen sie sich schon in Verbindung setzte.

So kam es zu der großartigen Traumnacht von Estoril, die wirklich das Großartigste war, was man jemals im Bereich der Atlantikküste zwischen Estoril und Lissabon sah und erlebte.

Maurice Chevalier, der berühmte Chormusikant, hatte seinen ganzen Einfluß geltend gemacht, um viele Stars nach Estoril zu holen. Die Reihe begann mit Martine Carol und endete mit Marlene Dietrich.

Morgens gegen 3 Uhr nach dieser wilden Nacht war allerdings Nora Docker so erschöpft, daß man sie in ihr Luxusappartement im elegantesten Hotel von Estoril durch einen Arzt betreuen lassen mußte.

„Mein Leben war hart!“

Diese Lady Docker, die sich im Triumph ihres ersten Sieges über den Fürsten von Monaco sonnt, rühmt sich, einen schwierigen Aufstieg hinter sich zu haben; schließlich kommt sie aus einer ganz kleinen Welt. Sie begann als schlechte Sekretärin bei Sir Bernard Docker, der sich dann aber dem seltsamen Reiz dieser eigenartigen Frau nicht entziehen konnte und nach einigen Fehlgriffen in seinem Eheleben das Unglücklichste tat, wie seine Freunde versichern, er tut konnte: er heiratete seine Sekretärin und machte sie zur Lady Nora Docker. Sie fand sich in der Welt des Luxus und des Reichtums so schnell und so gut zurecht, daß es bald zu allen möglichen Skandalen kam verursacht durch die grenzenlose Verschwendungssucht der frischgebackenen Lady Docker, die nicht mehr Maß zu halten wußte.

Sir Bernard Docker wurde aus dem Aufsichtsrat seiner wichtigsten Gesellschaft ausgeschlossen, nachdem er fünf goldbeschlagene Autos seiner Gattin auf Speise geschrieben hatte. Auf Spesen hatte Sir Bernard Docker auch die Juwelen abgebucht, die man in diesen Tagen Lady Nora auf der Straße in Southampton aus einem Auto stahl. Dennoch dürfte ihr genug vom Reichtum ihres Gatten bleiben, um ihre seltsamen Rachedankungen auch weiterhin zu verfolgen. Denn sie träumt wirklich davon, daß es ihr eines Tages gelingen wird, das Fürstentum Monaco zu ruinieren, die Ehe des Fürsten von Monaco zu zerstören und allein Siegerin zu sein.

Die weibliche Alpinistin begann mit Krinolinen und bauschigen Unterröcken. Eine Sensation bildete später Maria von Bayern, eigentlich preußische Prinzessin und Mutter des Märchenkönigs Ludwig II., die mit Lodenrock und einer bis zu den Schuhen reichen Lodenhose auszog. Heute dagegen ist für Komfort und Freiheit auch bei Gipfelstürmen gesorgt.

Waren es aber in der Vergangenheit zumeist Europäerinnen und Amerikanerinnen, die sich als Alpinistinnen hervor-taten, so werden sich künftig auch Asiatinnen an derartigen „Extratouren“ beteiligen. Es heißt von den Töchtern des berühmten Sherpa Tensing Norgay, Pempen und Dourma, sie wollten sich als landeskundige Evestöchter der Expedition der acht Damen aus vier Nationen anschließen. Auch eine Nichte des Erstbesteigers des Mount Everest bekundete sich solidarisch. Das Jahr 1959 wird also eine in jeder Weise ungewöhnliche Himalaja-Unternehmung bringen.

„Frankfurter“ für Eskimos

Reportage aus Grönland

GODTHAAB. Es werden warme Tage kommen“, sagte der Steuermann, „so bei minus 45 Grad.“. Noch vier Tage dann soll die „Ternen“, ein Vermessungsfahrzeug der dänischen Kriegsmarine, in Godthaab an der Westküste Grönlands festmachen. „Wissen Sie, Grönland hat auch minus siebzig Grad, aber dies ist selten“, ergänzt der Kapitän. „Solange die Mastspitze eisfrei bleibt, kann nichts passieren. Wenn aber der Kahn topplastig wird kippt er um“.

„So an 25.000 Menschen leben auf Grönland“, erklärt Steuermann Björn. „Aber nur 1500 sind Landsleute. Wir haben noch 2.500 Eskimos und 22.000 Grönländer. Die sind eine Mischung zwischen Dänen und Eskimos.“ Dann erzählt er, daß unser Zielhafen zugleich die Hauptstadt des großen Inselgebietes ist. „Godthaab ist ein mildes Nest. Noch schlimmer als Godhavn oder Holsteinborg. Etwa 2.500 wohnen in der Hauptstadt. Einen Sender haben sie sich gebaut und Telefon fast in jedem Haus. Sie können beim Kaufmann alles bestellen, was sie wollen. Das ist auch nötig, denn wenn die Nacht alles dunkel macht, so monatelang, geht man nicht gerne aus dem Haus. Und wenn der Orkan heult, ist sowieso alles aus. Da kann keiner seine vier Wände verlassen. Oft reicht der Schnee bis zu den Windlichtern an den Telefonmasten.“

„Inselrollen“ für Eskimos

Wir hören, daß es in der kleinen Hauptstadt sogar einen Damenfriseur gibt, der den Eskimo-Frauen die „Inselrollen“ dreht – über dreitausend Kilometer von Kopenhagen entfernt. Eine Würstchenbude mit Risbergblick ist ohne Konkurrenz. Selbst in den 710 engelegenen Eskimo-Ighus kennt man die „Frankfurter“. Godthaab hat einen Fleischer und ein Radio-Geschäft, das sich bemüht, die neuesten Schlager auf Schallplatten anzubieten. Allerdings macht die halbjährige Eispause einen dicken Strich durch die gut gemeinte Aktualität. Ein Kino spielt abendfüllende Filme. Einige hundert Arbeitsplätze gibt es in Netzfabriken, Fischerei-Konservenwerken, einer Tischlerei und einer Motorenwerkerei.

Die Schulpflicht wird in Grönland sehr genau genommen. Einsame Siedlungen

den Nacht war allerdings Nora Docker so erschöpft, daß man sie in ihr Luxusappartement im elegantesten Hotel von Estoril durch einen Arzt betreuen lassen mußte.

Aber mit müden und trunkenen Lippen flüsterte sie immer wieder vor sich hin: „So schön war es in Monte Carlo nie! Ich habe gewonnen, ich habe gesiegt, er hat verloren!“

werden von einem „Vorleser“ begleitet. Auch die Eingeborenen müssen dreisend Worte dänisch sprechen können, es weder Laubbäume, noch Eisenbahn noch Museen gibt, erfüllen Lehrer eine wichtige Aufklärungsaufgabe. Die dänische Regierung baut das Unterrichtswesen ständig aus. Analphabeten gibt es nicht mehr. Jeder Inselbewohner weiß, daß er auf dem größten Eiland der Welt lebt. Es umfaßt 2,17 Millionen Quadratkilometer. Die deutsche Bundesrepublik ist sich achtmal in die Abmessungen der Insel einpassen.

Nur 342.000 Quadratkilometer sind eisfrei. Der Golfstrom trifft mit seinem warmen Atem auf die Westküste. Die Wunder ermöglicht den Anbau von Getreide und Kartoffeln. Wenige Meilen diesem schmalen „Tau-Gürtel“ entfernt hält ein viertausend Meter dicker Eisgürtel das Leben umpackt. Die Inlandseisdecke ist dicker als der höchste Inselgipfel des 3.700 Meter hohen Wolkens schaut auf die tote Landschaft. Sein Nachbar der Foreberg erreicht 3.000 Meter.

Grönland hat eine bemerkenswerte Schicht. Ein Schiedsspruch des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag endete einen alten Streit zwischen Norwegen und den Dänen um die Hoheitsrechte. Dänemark wurde als „Besitzer“ von Grönland. Im zweiten Weltkrieg handelte sein Gesandter in Washington aus eigenem Entschluß, als er mit den USA einen Vertrag über die militärische Nutzung des grönländischen Arealis unterzeichnete. Erst am 5. Juni 1953 hob die Regierung in Kopenhagen den kolonialen Status der Insel auf und machte zum gleichberechtigten Landesteil. Grönland wird seitdem von zwei Abgeordneten im Reichstag vertreten. Oberster Verwaltungsbeamter ist der Landeshauptmann, den der dänische König ernannt.

Bodenschätze unter weißem Panzer

Auf der Fahrt von Godthaab nach Holsteinborg passierten wir felsige Schluchten, tiefeingeschnittene Fjorde und hohe Eisberge. Diese eisige Strecke ist die Ullis-Strasse. Wir treffen noch einen Kohlenfrachter, der aus der Diskobay kommt. Hier haben die Dänen in Kohlen ein riesiges Vorkommen entdeckt. Es hat ein Jahr werden vielleicht zehntausend Tonnen gewonnen. Die Insel birgt reichlich Bodenschätze unter dem weißen Panzer. Das Bergwerk Ivigtut fördert den für die Aluminium-Erzeugung unentbehrlichen Rohstoff Kryolit. Sehr hohe Löhne, hohe Steuern und ein dreimonatiger Urlaub in firmeneigenen Landheimen sind Vergünstigungen für Arbeiter, die dort die Saison durchhalten. Die Unterkünfte sind großartig eingerichtet. Neben dem Club steht das Kino. Außerdem gibt es ein Krankenhaus, Bibliotheken, Musikmer, Bäder und ein Schulgebäude.

Die Fischindustrie Grönlands hat viele guten Namen. Der Fischereiplatz Fikagerhaven verfügt über Kühlfahrer, Netzebrikken, Netzwebereien und eine Bankstation für die internationale Fischereiflotte. Auf dem Exportprogramm stehen auch Pelze, Felle, Tran, Robbenspeck, Cephalopoden und Bleierz. Dem eigenen Bedarf dient eine verbreitete Schafzucht. In der dreistündigen Fahrt zum nächsten Ort, der Strömford ist ein moderner Platz, auf dem oft die silberhellen Motoren der US-Luftwaffe landen. Über den Platz rollt der Beobachterverehr nach Thule, jener geheimnisumwitterten Basis der Amerikaner, die erst in den letzten fünf Jahren von sich reden machte.

Abhärtungskurs für Thule

Die Yankees haben sich die Sache nicht kosten lassen. Jeden Tag fliegt eine Maschine über viertausend Kilometer in die Staaten und schleppt frisches Gemüse für die Soldaten heran. Polar-Ausbildung ist sehr hart. Für Dauerkräfte von durchschnittlich 45 Jahren muß jede Flugzeugbesatzung einen härterungskurs mitmachen: In einem Eskimo-Hütte aus Eis, leben Soldaten bei minus 70 Grad. Sie erhalten nur die Eisenern Ration und als Wärmequelle eine Talgkerze.

In den dreieinhalb Monaten der totalen Finsternis ist das dienstliche Leben der einsamen Basis besonders einsam. Dennoch bekommt der polnische Morgenzeitungen fernem Heimat. Zur Ablenkung gibt es Kegelbahnen, Kinos, zwei Fernsehstationen und eine Sporthalle. Uebrigens ist die Basis fälschlicherweise als „Inselstadt.“ Der dänische Verbindungsoffizier hat ohne weiteres seine Frau mitnehmen dürfen. In supermodernen Lazaretten sind drei Krankenschwestern Dienst. Soldbuch sind sie Leutnant, Oberleutnant und Hauptmann.

Die St. Vither Zeitung

Nummer 44

Politik

WASHIN

Mit Tränen in den Augen Eisenhower am Mittwoch seinen Urlaubsort Augusten Journalisten bekundete, erklärte aber, er der 73-jährigen Dulles hat er wird jetzt wegen e Nackengeschwulst im Hospital in Washington

Eisenhower würdigte diene seines scheidenden, erklärte aber, er dem Weißen Haus als Berater zur Verfügung s

Der Rücktritt des anßenministers kommt nicht erfolgt in einer für die Zeit. Die bevorstehende des Westens mit der Zukunft Deutschlands zusammenhängenden Festung und der europäi werden vielleicht nicht mehrin aber ohne die senheit des großen Polit finden müssen.

Der schwerkranke Mreits seit längerer Zeit Möglichkeit gehabt, aktische Außenpolitik, von der Verbündeten schiedenenheiten stark m zu leiten. Noch am rum Zusammenhang ausreisen zu hören, Mann gewesen wäre, und dessen Prestige a um einen angelegte d wietischen Verhandlung rade jetzt notwendigen den verschiedenen der westlichen Bündni affizierte Vorgehen in bringen. Ein hoher Lombeamter faßte die Stir die Worte zusammen: „Perioden des kalten in denen die Klarheit die Weitsicht von Fost westlichen Welt nicht Wir haben Differenzen aber wir konnten nie se zweifeln.“

Eisenhowers Zögern, Nachfolger für Dulles d bekanntzugeben, wie e aus Washington der kre drücklich gefordert hat Angaben eines führend nicht als ein Zeichen da Herter nicht ernannt v

über die

LONDON. Die Politik C gegenüber Deutschland geändert, erklärte der R. A. Butler im Unterh tung der Anfragen melter über die letzte Rec Bundeskanzlers. Deutsland, fuhr Butler fort, des westlichen Bündni Bande verknüpft und schiedenenheiten, die zwiedern bestehen können, trieben worden. Dort nungsverschiedenheiten sie sich ausschließ Fragen. In Bezug auf a den kommenden Mon kommen werden, herrs Übereinstimmung. Gemäß der Gepflogs chen Regierung weiger inhaft der Korresponde dekanzler Adenauer ster MacMillan bekann korrespondenz erklärte te Sache und hat als sol

Anf die Feststellung des partemen

Madame Kogon möchte hoch hinaus

Eine nur aus Frauen bestehende Expedition will im August oder Herbst den Gipfel des 8.153 Meter hohen Cho Oyu im Himalaja erobern. Drei Engländerinnen, eine Schulkrektorin, eine Chemie-Dozentin und eine Pfadfinderin-Führerin wollen das Risiko auf sich nehmen, das nepalesische „Dach der Welt“ zu erobern. Ihnen gesellt sich eine Eidgenössin aus dem Waadtland, die in ihrer Heimat zwei Erstbesteigungen über schwierige Wände erreichte. Weiter schlossen sich der Unternehmung zwei Französinen an, von Beruf Aerztin beziehungsweise Lehrerin. Sehr hoch gekommen ist unter den acht Expeditionsteilnehmerinnen schon die Belgierin Claudine van Straaten, die in Peru den 6.100-m aufsteigende Pucaranaca bezwang.

„Als „Chefin“ der aus Ehefrauen und Junggesellinnen bestehenden ausgesuchten Gruppe von Bergsteigerinnen aber amtiert Madame Kogon, die im Mai 1952 den Fuß auf den 6.514 m steilen peruanischen Pico Calancantay setzte, bei einer Erstbesteigung im Rahmen einer internationalen „Seilschaft“, der ansonsten nur Männer angehörten. Claude Kogon, die „höchste Frau der Welt“, ist die dritte französische Vertreterin und gilt als charmante, einfallsreiche Modeschöpferin. Sie kennt sich im Himalaja bereits aus, hat sie doch schon an verschiedenen Hochgebirgstouren in diesem Gebiet teil-

genommen. Zusammen mit einem Schweizer Missionar hat Claude Kogon bereits einen Siebentausender im Nun-Kun-Gebirge bestiegen.

Sie folgt damit dem Beispiel der in Breslau geborenen Hetti Dyrenfurth, die 1934 im Alter von 41 Jahren den Westgipfel des 7.315 Meter hohen Sia-Kangri im Himalaja „erstürmte.“ Zwei Jahre später erhielt die erste „Höhenweltrekordlerin“ die olympische Goldmedaille.

Frauen haben in der Alpinistik schon viel früher hervorragende Leistungen vollbracht, obwohl die erste von ihnen nicht von eigenem Ehrgeiz angetrieben, sondern das Opfer männlicher Geltungssucht wurde. Nachdem im Jahre 1786 erstmals der Montblanc bestiegen worden war, überredeten Bergsteiger aus Chamonix 1808 eine 30jährige Dienstmagd namens Marie Paradeis, mit ihnen diesen Eisriesen zu erklimmen. Das arme völlig erschöpfte Mädchen mußte das letzte Wegstück zum Gipfel von seinen Begleitern hinaufgetragen werden.

Die erste Frau, die aus eigener Kraft den höchsten Berg Europas bezwang, war die Französin Henriette d'Angleville. Am 5. September 1838 stand sie triumphierend an ihrem Ziel und wurde als „Brau des Montblanc“ gefeiert. Die umsichtige Französin hatte zuvor ihr Testament gemacht, versah sich dann reichlich mit Pro-

viant und Rüstzeug, darunter die damals unvermeidlichen Leitern und sogar ein Fäbchen Weißwein. Zwölf Bergführer und Träger begleiteten den gefährlichen Aufstieg. Auf dem Gipfel des Montblanc wurde eine Brieftaube freigelassen, die dem Fehzter in Chamonix den Sieg meldete.

Die weibliche Alpinistin begann mit Krinolinen und bauschigen Unterröcken. Eine Sensation bildete später Maria von Bayern, eigentlich preußische Prinzessin und Mutter des Märchenkönigs Ludwig II., die mit Lodenrock und einer bis zu den Schuhen reichen Lodenhose auszog. Heute dagegen ist für Komfort und Freiheit auch bei Gipfelstürmen gesorgt.

Waren es aber in der Vergangenheit zumeist Europäerinnen und Amerikanerinnen, die sich als Alpinistinnen hervor-taten, so werden sich künftig auch Asiatinnen an derartigen „Extratouren“ beteiligen. Es heißt von den Töchtern des berühmten Sherpa Tensing Norgay, Pempen und Dourma, sie wollten sich als landeskundige Evestöchter der Expedition der acht Damen aus vier Nationen anschließen. Auch eine Nichte des Erstbesteigers des Mount Everest bekundete sich solidarisch. Das Jahr 1959 wird also eine in jeder Weise ungewöhnliche Himalaja-Unternehmung bringen.